Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 28. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 262 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Dienstag, den 7. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

Ein neuer Großkampftag an der Somme.
Schwere Niederlage der Feinde.
Weitere Fortschritte in Rumänien.

wtb. Großes Hauptquartier, 6. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Prinzen Rupprecht von Bayern

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein großer Kampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter dem Befehl der Generale Freiherr von Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und badener Kontingents, Berliner und Hanseaten, sowie das Meininger Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner große, gewaltige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardoumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Tvelgyes-Abschnitt, sowie zwischen der Alt-Schanz- und Bodzapaß-Straße dauern ohne wesentliche Veränderung der Lage an.

Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Rote-Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdukpaß-Straße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein erfolgreicher Tag an der Somme.

Wie der amtliche deutsche Heeresbericht meldet, haben unsere Truppen im Sommegebiet den verbündeten Gegnern am Sonntag eine schwere Niederlage beigebracht. Immer wieder versucht der Feind, gegen den deutschen Wall anzurennen, und immer wieder opfert er unzählige Menschen der Wahnidee, einen Durchbruch zu erzwingen. Wie eitel sein Bemühen ist, zeigen die Berichte der letzten Tage am deutlichsten. Der Sonntag war wieder einmal ein **Großkampftag erster Ordnung im Sommeabschnitt** des westlichen Kriegsschauplatzes. Unmengen von Munition hat der Gegner gegen unsere Stellungen geschleudert und somit den energischen Vorstoß seiner Truppen gegen die Stelle der Front, an dem der Truppenteil des Generals von Below steht, zu unterstützen versucht, doch an dem eisernen Willen unserer Feldgrauen scheiterte das Anrennen des Feindes völlig. Ruhig erwarteten die unter dem Kommando der Generale Freiher v. Marschall, v. Deimling und v. Garnier stehenden deutschen Truppen den anstürmenden Gegner, um ihn dann mit blutigem Kopfe wieder heimzuschicken. Nicht nur Straßburger Truppen, sondern auch Sachsen und Badenser, ferner Soldaten aus des Deutschen Reiches Hauptstadt und wetterharte Männer von der Waterkante, sowie die Meininger haben dem Feind einen derben Denkzettel mit auf den Weg gegeben und unerschütterlich in ihren Stellungen verharrt.

In fast 20 Kilometer breitem Angriff hat sich der Gegner, anstatt einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen, eine schwere Niederlage geholt und eine größere Zahl Gefangener — mehr als 300 Mann — neben anderer Kriegsbeute, darunter 11 Maschinengewehre, in unserer Hand gelassen. Den tapferen Truppen, die sich an diesem Großkampftag besonders ausgezeichnet haben, gebührt unser aller Dank.

Die Sommeschlacht dauert fort.

Köln, 6. Nov. Die „K. Z." meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 5. d. Mts.: Die Sommeschlacht, die größte der Weltgeschichte, und wenn man nicht die Kämpfe von Verdun ebenfalls als eine einzige auffassen will, als weitaus längste, nimmt einstweilen, unbeirrt durch das schlechte Wetter des herannahenden Winters, ihren Fortgang. Auf dem französischen Teil der Somme-Front, von dessen nördlichstem Flügel abgesehen, zeigte sich allerdings in den letzten Tagen eine merkbar geringere Tätigkeit, was wohl mit den neuerlichen Anstrengungen der Franzosen bei Verdun und ihrem dort auffallend gesteigerten Artilleriefeuer auch noch an zahlreichen anderen Stellen der Westfront zusammenhängt. Die Engländer aber lassen noch keine Veränderung ihrer starrköpfigen Absicht erkennen, durch rücksichtslose Opfer von Material und Leben hier einen Durchbruch unserer Linie zu erzwingen, insbesondere setzen sie ihr ungeheuerliches Feuer mit schwerster Artillerie und großen Minenwerfern, das demnächst 20 Wochen lang so gut wie ununterbrochen Tag und Nacht andauert, fort.

Urteile über die Gründung des Königreichs Polen.

Der eigenen im allgemeinen zustimmenden Stellungnahme reiht das „Berliner Tageblatt" die Aeußerungen einiger führender Männer in der Politik an, voran den in den Ostmarkenfragen besonders beschlagenen Gesandten a. D. Raschdau: „Die polnische Frage ist von kritischen Politikern als die wichtigste des preußischen Staates bezeichnet worden. Wenn jetzt ein unabhängiges Staatswesen an unserer Grenze entstehen soll, so ist es eine selbstverständliche Voraussetzung unserer Mitwirkung, daß wir in dieser Neuschaffung eine Entwicklung zu erkennen glauben, die das schwierige Problem für uns erleichtert und günstiger gestaltet. Wir zweifeln nicht, daß diese Frage von den höchsten Instanzen unseres Staatswesens auf das reiflichste geprüft worden ist, und daß insbesondere unsere militärische Leitung die Notwendigkeit dieses Aktes erkannt hat."

Nach dem Fortschrittler Friedrich Naumann gilt es, „beiderseits eine mögliche Lösung für das Problem des mitteleuropäischen Grenzlandes zu finden, wie es in fast ähnlicher Weise an des rumänischen und serbischen Grenze wiederkehrt. Dabei ist gegenüber dem früheren Zustande das Neue und sehr Wesentliche, daß in der Zukunft alle Polen zu den bisher nur ideell vorhandenen mitteleuropäischen Staatsverbänden gehören, daß aber dabei innerhalb dieses Verbandes dreierlei staatsrechtliche Gruppen für Polen sein werden: königliche, galizische und preußische. Nur wenn sich die Polen aller drei Gruppen aufrichtig und klar auf den Boden dieser geschichtlich gewordenen Gestaltung stellen, werden sie innerhalb des neuen großen Staatsverbandes ihre gemeinsame Nationalität, Sprache und Kultur pflegen können. Der neue Aufbau fordert vom polnischen Volk viel Klugheit und maßvolle Selbstbeherrschung."

„Ich wünsche ein vollkommen freies Polen" erklärt der Führer der Sozialdemokraten, Philipp Scheidemann, „und ich wünsche, daß dieses Polen Deutschlands Freund sei. Aber zur Liebe kann man keinen zwingen. Brauchen wir Polens Freundschaft, so müssen wir eine entsprechende Politik treiben. Bindungen, die nicht aus beiderseitigem freien Willen erfolgen, sind schädlich."

Nach dem nationalliberalen Abgeordneten Frhrn. von Richthofen ist die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Staates durch Deutschland und Oesterreich eine unzweifelhaft eigenartige und vielleicht auch überraschende Erscheinung; sie entbehrt aber nicht einer gewissen Konsequenz.

„Die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird, nachdem der Entschluß einmal gefaßt ist, die Wiederherstellung Polens einer erneuten Teilung bei weitem vorziehen. Nicht nur rein menschliche, sondern auch nationale Erwägungen sprechen hierfür. Wir werden daher dem kommenden politischen Staat aufrichtigst wünschen, daß er dereinst einheitlicher und gerechter, staatsmännischer und wirtschaftlicher regiert werden möge als das Königreich Polen vergangener Zeiten. Und wir werden es, vor der vollendeten Tatsache Polens stehend, ebenso wie weite Kreise des neutralen Auslandes begrüßen, wenn das so reich begabte Polentum wieder als ein Staat in die Reihe der westlichen Kulturnationen tritt."

Die Auslandspresse zur Gründung des Königsreichs Polen.

Rotterdam, 6. Nov. Der „Nieuwe Courant" widmet der Gründung des Königreichs Polen einen Leitartikel. Das Blatt sagt: Die Proklamation ist von großer Bedeutung für die Zukunft Europas und für den Lauf der Weltgeschichte überhaupt. Natürlich liegt diese Wendung auch im eigenen Interesse der Mitelmächte was aber der großen Bedeutung des kaiserlichen Entschlusses keinen Abbruch tut. Deutschland ist Rußland zuvorgekommen. Man muß sich allerdings fragen, ob es den Russen mit ihren Plänen zur Errichtung eines selbständigen Polens überhaupt jemals Ernst gewesen ist. Die Errichtung des Königreichs ist jedenfalls nach deutschem Muster ungleich großartiger ausgefallen, als dies vor aussichtlich unter russischer Führung der Fall geworden sein würde."

wtb. **Bern,** 6. Nov. Das „Berner Tagblatt" schreibt zur Wiedererrichtung des Königreichs Polen u. a.: Polen als blühendes selbständiges europäisches Königreich: Diese Umwälzung ist das Werk des blutigsten aller Kriege und eine Tat deutscher und österreichisch-ungarischer Barbaren, von denen die Entente die kleinen Völker befreien will. „Wir werden nicht eher den Kampf beenden, als bis Europa von der Knechtschaft befreit ist, die Deutschland ihm bereitet", also sprachen noch dieser Tage die Wortführer der Entente, und in Warschau und in Lublin wird ihnen die Antwort, die einzige, die der Entente nicht behagen wird, denn sie beraubt sie endgültig der Wirksamkeit der großen Schlagworte, mit denen sie bei den neutralen und eigenen Völkern ihren Krieg rechtfertigte. Sie bringt ihnen auch den Beweis für die ungeschwächte Siegeszuversicht der Zentralmächte, die, um den großen Entschluß zu fassen, des endgültigen Erfolges sicher sein müssen. Aber außerhalb der Entente wird es niemand geben, der über die Lösung nicht froh ist. In Polen selbst erfüllt sich ein alter, längst begrabener Traum. Sie brauchen, angelehnt an die Zentralmächte, nie mehr die Rückkehr unter die russische Knechtschaft zu befürchten. Alle Polen stehen heute in einem Lager; ein freies Königreich und ein freies Volk: das ist die ungeahnte Frucht, die ihnen der mörderische Krieg gebracht hat. Der Tag der Wiederaufrichtung Polens wird ein Segenstag für Europa bleiben. Er ist der erste Strahl einer langen Nacht.

Berlin, 6. Nov. Von Schweizer Blättern, die sich mit der Proklamation Polens zum Königreich beschäftigen, bezweifelt die „Züricher Post", ob die Wünsche der Polen selbst, die stets für ein ungeteiltes Polen waren, befriedigt seien. — Die „Neuen Zürcher Nachr." entbieten dem polnischen Volk und Staate zu der Wiedergeburt die innigsten Wünsche. „Mögen sie aus ihrer Geschichte lernen, Fehler und Sünden der Väter zu vermeiden."

Genf, 6. Nov. Zur unbefangenen sachlichen Behandlung der Berliner und Wiener Entscheidung in der polnischen Frage finden die Pariser Blätter noch nicht die erforderliche Gemütsruhe. Sie beschränken sich vorläufig auf einen Wust von Schmähungen und Verdächtigungen.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(39. Fortsetzung.)

„Aber doch — doch nicht — —"

„Doch nicht der, der uns hierhergebracht hat — wollen Sie sagen? Nein, allerdings nicht! Westenholz verließ uns vor ungefähr zwei Minuten. Sein Nachfolger heißt Hasenkamp. Aber ich bin einigermaßen erstaunt darüber, daß Sie erraten konnten — —"

„Bitte, sagen Sie mir, warum Westenholz Sie vor zwei Minuten verlassen hat."

„Er war genötigt, so schnell als möglich nach Frankfurt zurückzukehren. Im übrigen aber, glaube ich, daß die Reihe, Fragen zu stellen, zunächst an mir sein wird. Lassen Sie uns, bitte, hineingehen. Ich möchte mich vor allem von dem Staub der Fahrt befreien. Dann aber müssen Sie sich darauf gefaßt machen, liebe Mistreß Leland, ein richtiges Verhör zu bestehen. Darauf will ich Sie beizeiten vorbereiten. Ich bin ja gewiß hocherfreut, Sie so unvermutet wiederzusehen. Und Sie wissen, daß ich in solchen Dingen keine leeren Redensarten mache. Aber es müssen sich Dinge zugetragen haben, für die ich vorläufig noch nicht die geringste Erklärung habe. Und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie ganz ehrlich gegen mich sein werden."

Mistreß Leland versprach es lächelnd. Aber ihr Lächeln war jetzt etwas gezwungener als vorhin bei der Begrüßung. Sie hatte die Sache bisher nicht allzu tragisch genommen, weil sie in die Ehrenhaftigkeit eines Grafen Hoiningen keinen Zweifel gesetzt. Aber sein plötzliches Verschwinden, das so ganz den Anschein einer heimlichen Flucht hatte, mißfiel ihr in hohem Maße und weckte in ihrer Seele ein Mißtrauen, von dem sie bisher frei gewesen war. Das ganze Abenteuer gewann dadurch in ihren Augen ein verändertes und höchst bedenkliches Aussehen. Pendleton mochte doch recht daran getan haben, sie um ihr Eingreifen zu ersuchen. Und sie war entschlossen, sich mit ebensoviel Vorsicht als Energie der Erfüllung der Aufgabe zu unterziehen, die ihr da im Interesse ihres reizenden jungen Schützlings vom Schicksal zugeteilt schien.

15. Kapitel.

„Guten Morgen, Papa!"

„Guten Morgen, Kurt! — Hast du dich auf deiner Fahrt nach Karlsruhe gut unterhalten?"

„Ausgezeichnet! — Und du?"

„Nun, es geht. Auf der Hinfahrt habe ich mich verzweifelt gelangweilt. Ich langweile mich immer, wenn ich allein reise. Zurück aber hatte ich ganz erträgliche Gesellschaft — einen Franzosen, der sich immerhin darauf verstand, mir die Zeit zu vertreiben."

„Einen Herrn de Marigny — nicht wahr?"

„Ach ja, du kennst ihn ja. Das hatte ich vergessen."

„Ja, ihn begegnet. Zu den Leuten, an deren Bekanntschaft mir etwas gelegen wäre, gehört er allerdings nicht."

„Das Wetter war für eine Automobiltour ausnehmend günstig. Aber glaubst du nicht, daß es auf dem Punkte ist, umzuschlagen?"

Dabei ging der alte Herr mit großer Bedachtsamkeit daran, ein Ei zu schälen. Er saß am Frühstückstisch im Familien-Speisezimmer des gräflichen Palais zu Frankfurt, und Kurt Dietrich kannte das in seinem Vaterhause geltende, unverbrüchliche Gesetz, nach dem während einer Mahlzeit keine Unterhaltung begonnen werden durfte, die möglicherweise zu unangenehmen Auseinandersetzungen führen konnte. Die plötzliche Wendung, die der alte Herr dem Gespräch gegeben und die ihn durchaus nicht überraschte, nötigte ihm ein Lächeln ab; aber er gab sich keiner Täuschung darüber hin, daß die freundliche Gelassenheit seines Vaters vorläufig lediglich auf den Wunsch zurückzuführen war, seiner Verdauung nicht durch unzeitige Aufregung einen Schaden zuzufügen. Auch wenn er nicht schon vor seiner Ankunft gewußt hätte, daß die Luft voll Gewitterstimmung sei, würde er es aus den vertraulichen Aeußerungen des alten Kammerdieners Berringer entnommen haben, der sich gleich nach seiner Ankunft verpflichtet gefühlt hatte, ihm zuzuflüstern:

„Während Ihrer Abwesenheit sind unangenehme Sachen vorgefallen, Herr Graf! Die gnädigste Gräfin Bruchhausen hat ihrem gnädigen Herrn Papa gewaltig zugesetzt. Ich glaube, es waren böse Tage für den Herrn Papa!"

„Ich will Ihnen was sagen, Berringer," hatte Kurt Dietrich zwischen Ernst und Scherz erwidert. „Meine gnädigste Frau Tante wird heute mittag zwischen ein und zwei Uhr mit uns frühstücken, und es ist vielleicht angezeigt, daß Sie rechtzeitig für einen Sanitätswagen sorgen. Denn ich fürchte, die Frau Gräfin wird in kleine Stücke zerplatzen bei dem, was sie während des Frühstücks erfahren wird."

Der alte Kammerdiener verzog pflichtschuldigst die Lippen. Kurt Dietrich aber klopfte ihn auf die Schulter.

„Machen Sie sich meinetwegen keine Sorge, treue Seele. Noch ehe die Sonne abermals aufgegangen ist, wird sich alles in eitel Wohlgefallen gelöst haben."

Er sagte es aus ehrlichster Ueberzeugung, denn es schien ihm undenkbar, daß die Hindernisse, die sich der Erfüllung seiner Wünsche jetzt noch entgegenstellten, sich nicht mit spielender Leichtigkeit überwinden lassen sollten. Auch nicht die kleinste Regung von Bangigkeit und Sorge war in seiner Seele, als der alte Graf jetzt, nach gemächlich beendetem Frühstück, den Vorschlag machte, in der Bibliothek eine Zigarette zu rauchen; ja, er brannte vielmehr vor Verlangen, die Erklärungen zu geben, auf die der alte Herr, wie er ihm bereitwillig zugestand, ein gutes Recht hatte.

Sobald sich die Tür des großen Bibliothekraumes hinter ihnen geschlossen hatte, placierte sich Graf Hoiningen in der Mitte der Längswand, den Rücken gegen den Kamin gekehrt, in dem natürlich jetzt, im Hochsommer, kein wärmendes Feuer brannte, und indem er die Hände in einer Napoleonspose auf dem Rücken zusammenlegte, sagte er voll milden väterlichen Ernstes:

„Nun, mein Sohn, sage mir unumwunden und wahrheitsgemäß alles über diese verrückte Geschichte."

Kurt Dietrich erinnerte sich sehr genau, daß er die nämlichen Worte zum letzten Male vor ungefähr zwölf Jahren aus dem Munde seines Vaters gehört hatte. Damals hatte sich's darum gehandelt, ihn wegen irgendeines übermütigen Jugendstreiches zur Rede zu stellen, und er mußte abermals lächeln bei der Vorstellung, daß der von ihm innig verehrte alte Herr den Sohn, der inzwischen mehr als einmal die Feuertaufe erhalten und der die Hälfte des Erdballs auf gefahrvollen Reisen durchstreift hatte, noch auf die gleiche Weise ins Gebet nehmen wollte wie damals den halbwüchsigen Jungen.

„Wenn ich dich recht verstehe, Papa, wünschest du von mir einen Bericht zu erhalten über das, was ich seit meiner Abfahrt von Frankfurt getan habe," sagte er freundlich und achtungsvoll, aber doch mit einem merklichen Unterklang von selbstbewußter Bestimmtheit. „Wohl, ich habe diese Zeit dazu angewendet, deinen wiederholt geäußerten Wunsch zu erfüllen und eine Frau zu suchen, die würdig ist, den Namen einer Gräfin Hoiningen zu tragen."

„Herr im Himmel! — Das soll doch nicht etwa heißen, daß — daß du — eine heimliche Heirat — —"

Beinahe atemlos vor Schrecken hatte Graf Hoiningen mit Anstrengung diese Worte hervorgebracht. Sein Gesicht hatte sich mit dunkler Röte überzogen, und obwohl man noch nie von einem Schlagfluß in der sehr langlebigen Familie gehört hatte, machte sich Kurt Dietrich für einen Moment ernste Sorge um seines Vaters Zustand.

„Nicht doch, Papa," beeilte er sich, beruhigend zu versichern. „Ich bin noch nicht einmal so weit gegangen, die junge Dame um ihre Einwilligung zu befragen. Ich hoffe ja, daß ich ihr nicht gerade unangenehm bin, aber die Umstände waren nicht nach einer Werbung angetan, wie sie ihrer und meiner allein würdig sein kann.

„Inzwischt müssen wir natürlich ihre Familie kennen lernen und — —"

„Zum Henker mit ihrer Familie! Bist du denn ganz von Gott verlassen, Kurt, daß du hier stehen und solchen heillosen, höllischen Unsinn schwatzen kannst?"

„Ruhe, lieber Papa! Es geht doch wohl nicht an, in solchem Ton von Mister Pendleton zu sprechen, dem niemand in den Vereinigten Staaten seine Hochachtung versagt. Ohne im übrigen irgendwelche Vergleiche anzustellen, glaube ich doch sagen zu dürfen, daß seine gesellschaftliche Stellung drüben in den republikanischen Gemeinwesen nicht hinter der deinigen hier in Deutschland zurücksteht. Was aber seine Tochter Sylvia betrifft, so scheint sie mir bedeutend besser geeignet, eine Grafenkrone zu tragen, als sehr viele hochgeborene junge Damen meiner Bekanntschaft."

Graf Hoiningen lachte spöttisch.

„Das sind die von Frau von Riedberg erteilten Referenzen und Auskünfte — nicht wahr? Wahrhaftig, die würdige Dame scheint den Mund recht voll genommen zu haben, als sich's darum handelte, einen Hoiningen für ihren Schützling einzufangen."

„Würde es uns nicht vielleicht schneller und angenehmer zum Ziele führen, wenn ich dir im Zusammenhang alles erzählen dürfte, was sich während der letzten Tage ereignet hat?"

„Zu welchem Zweck? Ich habe die ganze Geschichte schon bis zum Ueberdruß gehört, und zwar aus den verschiedensten Quellen. Von der Gräfin Herta, von deinem Hasenkamp, von dem Vicomte de Marigny. Und was die Personalien wie die Lebensgeschichte der famosen Frau von Riedberg betrifft, so hat deine liebe Tante mich auch nicht mit der allerkleinsten widerwärtigen Einzelheit verschont. Ich muß dir sagen, Kurt, daß ich ehrlich erstaunt bin, wie sich ein Mann von deinem Alter und deinem gesunden Menschenverstand so gröblich mystifizieren lassen konnte. Ich will dir ja gern glauben, daß du aus gutem Herzen oder vielleicht ein wenig in jugendlichem Uebermut gehandelt hast, als du auf die Idee kamst, den Platz eines gewöhnlichen Chauffeurs einzunehmen, und daraus würde ich dir in der Erinnerung an gewisse lustige Vorkommnisse aus meiner eigenen Jugendzeit nicht einmal einen ernstlichen Vorwurf machen. Aber sich dann von einer solchen Kreatur ins Garn locken zu lassen, wie es diese mit allen Hunden gehetzte und mit allen Wassern gewaschene Frau von Riedberg ist, nein, das geht über mein Fassungsvermögen hinaus."

„Ich gebe dir die Versicherung, Papa, daß die genannte Dame nicht den geringsten Anspruch hat, sich als die Vermittlerin meiner Heirat zu betrachten."

„Die Vermittlerin deiner Heirat — nein, solchen Erfolges wird sie sich allerdings nicht zu rühmen haben. Dafür will ich schon sorgen."

„Behandelst du mich wirklich ganz gerecht, lieber Papa? Wie du mir soeben selbst sagtest, hast du deine Informationen nicht eben aus den lautersten Quellen. Denn du wirst nicht verlangen, daß ich die Gräfin Herta, die keiner von uns beiden jemals in seinem Hause empfangen würde, noch den sogenannten Vicomte de Marigny, einen unzweifelhaften Glücksjäger, als solche betrachte. Den braven Hasenkamp lasse ich außer Betracht. Denn ich zweifle nicht, daß er dir die volle Wahrheit erzählt hat, soweit er eben dazu imstande war; aber — —"

„Da wir gerade von ihm reden," fiel Graf Hoiningen ein, „wo befindet sich dieser Mensch jetzt?"

„Irgendwo in der Nähe von Stuttgart, wie ich vermute."

(Fortsetzung folgt.)

Immerhin geht aus den Artikeln des „Temps", „Matin" und „Petit Parisien" hervor, daß die Hauptsorge des Vierverbandes die Verstärkung der deutschen und österreichischen Heere durch Zuwachs aus der polnischen Bevölkerung gilt. „Temps" gesteht übrigens zu, daß die Entwicklung der Dinge mit auf gewisse Verfehlungen zu Kriegsanfang und auf Mißgriffe der Petersburger Bureaukratie zurückzuführen sei. Aehnlich äußert sich auch die „Gazette de Lausanne", die Frankreich und England den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie seit dem 16. Aug. 14, dem Tage der Verkündigung des Erlasses an die Polen durch den Großfürsten Nikolaus, die Polenfrage einschlafen ließen, ein Versäumnis, das von den Mittelmächten zum Nachteil des Vierverbandes ausgenützt worden sei. Immerhin bleibe die endgültige Lösung der polnischen Frage der Zukunft vorbehalten

* * *

Dankeskundgebungen der Polen.

wtb. **Wien**, 6. Nov. (Meldung des k. und k. Telegraph.-Korr.-Bureaus.) Im Laufe des gestrigen Tages erhielten die in Wien weilenden polnischen Abgeordneten telegraphisch Nachricht, daß die amtliche Mitteilung von der Wiederaufrichtung eines selbständigen Königreichs Polen in dem ganzen besetzten Gebiet, das ehemals unter russischer Herrschaft stand, nicht minder als in ganz Galizien unbeschreiblichen Jubel und Begeisterung hervorgerufen habe. In verschiedenen polnischen Mittelpunkten wurden Dankeskundgebungen an Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm vorbereitet.

Patriotische Kundgebungen in den Theatern.

wtb. **Warschau**, 6. Nov. Die gestrigen Abendvorstellungen in den Theatern gaben überall zu patriotischen Kundgebungen Veranlassung. Im Großen Theater wurde die Oper „Halka" von Moniusko aufgeführt. Vor Beginn der Vorstellung erhob sich das gesamte festlich gekleidete Publikum, darunter die Bürgermeister, Stadträte und Mitglieder des Magistrats mit ihrem Präsidenten Fürsten Lubomirski, und hörten stehend die von den Künstlern des Theaters und von dem Chor vorgetragene Nationalhymne an. Immer wieder mußte der ergreifende Gesang wiederholt werden, bis nach Beruhigung der enthusiastischen Hochrufe und Beifallssalven die Vorstellung beginnen konnte. Im „Palais de Glace" wurde eine Versammlung des Zentral-National-Komitees abgehalten, in der verschiedene Redner die Bedeutung der Unabhängigkeit Polens hervorhoben und auf die Leiden der polnischen Bevölkerung unter dem russischen Regiment hinwiesen. Sie besprachen die Notwendigkeit der Einberufung eines polnischen Landtages und die Errichtung einer polnischen Armee. Die Versammlung nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf. Sie wurde unter nicht endenwollenden Rufen „Es lebe Polen" beschlossen, worauf die Teilnehmer sich an den Umzügen durch die Straßen der Stadt beteiligten.

Politik.

Die fortschrittliche Volkspartei zur Wahl in Oschatz-Grimma. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat der Vorstand des Landesverbandes der fortschrittlichen Volkspartei für das Königreich Sachsen gestern folgenden Beschluß gefaßt. „Es entspricht dem Wesen des Burgfriedens, daß bei Wahlen die parteipolitische Arbeit der Parteien ausscheidet, die nicht im Besitz des Mandats gewesen sind. Da die fortschrittliche Volkspartei den Burgfrieden wahrt, sieht sie sich veranlaßt, an diesem grundsätzlichen Standpunkt festzuhalten.

Jetzt bewerben sich um das Mandat die Konservativen und die Liebknecht-Gruppe. Die offizielle Sozialdemokratie unterstützt letztere. Der Ausgang der Wahl wird nicht ohne Interesse sein.

Die Lebensmittelfrage in Deutschland.

Generalsekretär Stegerwald, Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamtes, erklärte in einer vom Kartell der Christlichen Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Hauptlebensmittel, laut „K. Z.": 250 Gramm Fleisch werde man bestimmt der Bevölkerung während des ganzen Winters gewähren können. Bestimmte Schichten könnten voraussichtlich noch mehr erhalten, da 20 Millionen Zentner Vieh mehr erzeugt wurden. Die Körnerfrucht habe eine sehr gute Ernte erzielt. 5 Millionen Tonnen seien mehr als im letzten Jahre eingebracht worden. Eine Erhöhung der Kartoffelmenge auf mehr als 1 Pfund pro Kopf und Tag sei indessen ausgeschlossen. Eier seien sehr knapp, aber Zucker werde man anderthalb Pfund pro Kopf und Monat gewähren können. Bei Obst und Gemüse komme man mit der Beschlagnahme und den Höchstpreisen nicht zum Ziele. Schon jetzt werde vorgearbeitet, daß durch von langer Hand vorbereitete Verträge die ungerechtfertigt hohen Preise in Fortfall kommen. Für die Bierproduktion werde man in Zukunft nur noch 25 Proz. des früheren Bedarfs an Gerste zur Verfügung stellen können. — Stegerwald erklärte, er habe stets den Standpunkt vertreten, daß man den städtischen Verbrauchskreisen reinen Wein einschenken müsse, weshalb er die Verhältnisse geschildert habe, wie sie wirklich liegen. Namentlich aber müsse Einfluß auf die Landwirtschaft geltend gemacht werden, daß auch sie sich größere Einschränkungen auferlege.

Sitzung des Präsidiums des Hansabundes.

Das Präsidium des Hansa-Bundes trat am 28. Oktober, unter Vorsitz des Herrn Geh. Justizrat Prof. Dr. Rießer, M. d. R., zu einer Sitzung zusammen, in der der Geschäftsführer, Regierungsrat Prof. Dr. Leidig, über die Tätigkeit des Hansa-Bundes in den letzten Monaten ausführlich Bericht erstattete, dem sich eine eingehende Erörterung über die Stellung des Hansa-Bundes zu den Problemen der Kriegswirtschaft sowie den Aufgaben der Uebergangszeit und des Friedens anschloß. Die Erörterung ergab eine völlige Uebereinstimmung des Präsidiums in den Methoden und Zielen, die der Hansa-Bund zu beobachten hat. Die in Aussicht genommenen organisatorischen Maßnahmen innerhalb des Hansabundes fanden die Zustimmung des Präsidiums. Der vom stellvertretenden Geschäftsführer, Geheimrat Sturz, vorgetragene Finanzbericht ergab, daß die Mitgliedschaft in voller Treue zum Hansa-Bund während der Kriegszeit gehalten hat, und daß der Hansa-Bund auch finanziell auf sicherer Grundlage aufgebaut ist.

Mit besonderer Genugtuung wurde es von dem Präsidium begrüßt, daß während des letzten Jahres sich 60 wirtschaftliche Verbände dem Hansa-Bunde neu angeschlossen haben, und damit die Zahl der dem Hansa-Bunde zugehörigen wirtschaftlichen Verbände das erste Tausend überschritten hat.

Vom Tage.

Die Gesamtverluste der englischen Kriegsflotte.

Berlin, 6. Nov. Mit der in diesen Tagen gemeldeten Vernichtung eines kleinen Kreuzers in der Atlantik ist der Gesamtverlust der englischen Kriegsmarine auf über 500 000 Tonnen gestiegen. In dieser Ziffer ist nur der Verlust von Linienschiffen und Kreuzern einbegriffen. Die genauen Daten lauten: 44 englische Linienschiffe und Kreuzer mit einer Gesamt-Tonnage von 501 550 Tonnen. Das ist ein überaus erfreulicher Erfolg, den wir unserem hartnäckigsten Gegner gegenüber auf dem Meere errungen haben. Prozentual sind insgesamt 14 v. H. der englischen Linienschiffe, 30 v. H. der englischen Panzerkreuzer und etwas über 14 v. H. der englischen geschützten Kreuzer von dem bei Ausbruch des Krieges vorhandenen Material erledigt. Von diesen Verlusten kommen nicht weniger als 39 Schiffe mit 442 500 Tonnen auf die Tätigkeit deutscher Seestreitkräfte; der Rest ist von unseren Verbündeten und durch Seeunfälle eingebracht. Interessant dürfte in diesem Zusammenhange die Feststellung sein, daß die Gesamttonnage der französischen Kriegsflotte (24 Linienschiffe und 22 Panzerkreuzer) überhaupt nur 497 450 Tonnen und die der italienischen gar nur 335 700 Tonnen bei Kriegsbeginn umfaßt hat.

Das Parlament hat nicht dreinzureden.

London, 1. Nov. Im Unterhause wandte sich der Minister Lord Robert Cecil mit erheblicher Schärfe dagegen, daß das Unterhaus beanspruche, auf die Leitung der auswärtigen Politik Einfluß zu nehmen (es handelt sich um die Frage der Anerkennung der Regierung von Venizelos). Cecil sagte: „Wir haben nicht nur unsere eigene Regierung zu berücksichtigen, sondern auch die Regierungen unserer französischen, russischen und italienischen Verbündeten, wir können nicht alles tun und sagen, ohne die Wirkung auf unsere Verbündeten, unsere Feinde und die Neutralen zu bedenken, wir können nicht zugleich Verhandlungen führen und das Parlament und die Nation völlig in unser Vertrauen ziehen. Ich halte es nicht für wünschenswert, eine neue Form der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einzuführen, und ich zweifle, ob es wünschenswert ist, die Verantwortung der Regierung mit irgend einem Ausschuß zu teilen. Wir sind uns der vielen Fehler, die wir machten, und der vielen Mängel, die uns anhaften, voll bewußt, aber wir müssen tun, was wir für richtig halten, wir müssen die Regierung fortführen, wenn auch schlecht, aber so gut als wir können. Wir können die Verantwortung nicht mit dem Unterhause oder sonst jemand während des Krieges teilen. Wenn das Haus uns für so schlecht hält, daß wir entfernt und durch andere ersetzt werden müssen, so mag das geschehen, das ist eine vernünftige Politik und wir machen es dem Unterhause gern leicht."

Der „Manchester Guardian" schreibt über die Aeußerung Cecils in einem Leitartikel, das englische Parlament erhalte jetzt weniger Informationen über auswärtige Fragen, als die französische Kammer oder der Deutsche Reichstag. Der Haushaltsausschuß des Reichstages habe zwar keine so weit reichende Befugnis wie die französische Kommission für auswärtige Angelegenheiten, aber der Kanzler und seine Vertreter legten vor ihr die deutsche Politik dar, und der Ausschuß werde jetzt weiter tagen, wenn der Reichstag auseinander gehe, so daß eine enge Fühlung zwischen Regierung und Parlament bestehen bleibe. In England sei nichts davon der Fall.

Die Lage in Griechenland.

Berlin, 6. Nov. Die reguläre griechische Armee steht, nach einer Athener Meldung des „Lokalanz.", vor Katerini im Kampfe mit Venizelisten.

Berlin, 6. Nov. Aus Lugano wird gemeldet: Die Gesandten der Ententemächte haben der Forderung zugestimmt, daß die Revolutionären Katerini räumen müssen. Sarrail wird eine bezügliche Entscheidung treffen. Die königliche Regierung ist aber entschlossen, Katerini unter allen Umständen wieder zu besetzen.

Wie der „Corriere della Sera" nach einer „Lokalanzeiger"-Meldung aus Athen berichtet, ist der König aufs höchste überrascht und entrüstet wegen des Ereignisses und hat den Gesandten erklärt, daß er sich seiner eingegangenen Verpflichtungen für ledig halte und die Stadt Katerini mit Gewalt in seinen Besitz bringen werde. Die Gesandten versprachen, ihr Möglichstes zu tun, um einen Bruderkrieg zu vermeiden. Man sagt, daß Katerini von 750 Revolutionären mit Maschinengewehren besetzt ist und daß weitere 250 Revolutionäre den entfernt gelegenen Bahnhof halten, sowie daß wahrscheinlich französische Truppen an die Stelle der Revolutionäre treten werden. Französische Kriegsschiffe sollen bereits in Katerini eingetroffen sein. Königlich griechische Truppen sind von Larissa aufgebrochen, und ihre Vortruppen stehen bereits den Revolutionären beim Litochori, 12 Kilometer von Katerini, gegenüber und warten auf Befehle. Alle seien sich bewußt, daß die gegenwärtige eine der schwersten Krisen sei, welche Athen betroffen habe.

Die rumänischen Greueltaten.

wtb. **Berlin**, 5. Nov. Ueber die Greueltaten der Rumänen in Bulgarien liegen jetzt ausführliche amtliche Berichte vor, aus denen zu ersehen ist, daß die Schandtaten der rumänischen Armee noch weit ungeheuerlicher sind, als man angenommen hatte. Bei dem kläglich gescheiterten Donauübergang bei Rjahovo am Morgen des 1. 10. 16 und ihrem Rückzuge am 2. 10. haben die geschlagenen Rumänen schändliche Greueltaten an der wehrlosen und friedlichen Bevölkerung verübt. Abgesehen davon, daß sie verschiedene Dörfer in Brand steckten, raubten und mordeten die Rumänen in entmenschter Weise. Vielfach wurden wohlhabende Bauern durch Foltern gezwungen, das Versteck ihres Geldes anzugeben. In Babowo wurden dem 85jährigen Papse Wasilew 3000 Lewa abgepreßt, dem 50jährigen Kuntschew 4000, dem 60jährigen Kostadin Kalinow 8000, dem 74jährigen Marin Gospodinow 8000 Leewa. Alle diese Unglücklichen wurden später abgeschlachtet. Im Dorfe Breslen waren drei Frauen und vier Kinder bereits vor ihrem Grabe aufgestellt, um erschossen zu werden, als die Rumänen von den Bulgaren vertrieben wurden. Die Mörderbanden verschonten weder Greise noch Säuglinge und Mütter. Man fand mehrere verbrannte Leichen zusammengebunden vor. Aus den Umständen muß geschlossen werden, daß diese Unglücklichen zusammengefesselt, mit Petroleum begossen und lebendig verbrannt sind. Im Keller des Hauses des Papses Wasilew wurden 20 Leichen gefunden. Die Unglücklichen wurden in das Haus eingesperrt und verbrannt; unter ihnen befanden sich die 45jährige Marina Dekowa, die die Leiche ihrer ½jährigen Tochter Dimitra noch im Arme hielt Ferner die Leichen ihrer fünf anderen Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren. Außerdem die 25jährige Zena Zanewa mit ihren beiden Söhnen von zwei und fünf Jahren, die 75jährige Kera Marinowa mit ihren beiden Enkeln im Alter von zwei und drei Jahren, die 48jährige Rada Iwanowa mit ihren drei Kindern. Alle diese Unglücklichen sind Opfer des 46. rumänischen Infanterie-Regiments. Eine alte Frau Baba Dona; die verschont wurde, weil sie sich als Rumänin ausgab und gut rumänisch sprechen konnte, berichtet, daß ein Offizier erklärt habe, die rumänischen Soldaten hätten den Befehl, alles zu töten, was sie anträfen. Die 70jährige Mitra Petrowa wurde mit abgeschnittenen Ohren und Lippen aufgefunden, viele andere Opfer schrecklich verstümmelt durch Bajonett, Kolben und Messer. Ein Gefangener sagte vor den bulgarischen Leutnants Wekiloff und Petronoff aus, vor dem Uebergang über die Donau hätten die Offiziere den Soldaten erklärt, daß nach dem Kriege das gesamte besetzte Gelände unter die rumänischen Soldaten verteilt werden würde. Deshalb müsse die ganze Bevölkerung getötet werden. Ferner hätte ein Offizier den Soldaten eingeschärft, daß jeder mindestens 10 Frauen zu schänden habe. Im Dorfe Breslen wurden sieben Personen ermordet, in Babovo 54, in Borisovo 5, in Silivopole 7, in Rjabovo 6. Unter den 79 hingeschlachteten Unglücklichen aus der Gegend von Rjahovo befanden sich 45 Personen über 50 Jahre, wovon 20 über 70 Jahre. Die meisten der übrigen sind Kinder.

Lippisches.

Detmold, 7. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Die Familie Friedrich Tewesmeier in Brakelsiek bei Schieder meldet den Heldentod ihres Sohnes, des Schützen Friedrich Tewesmeier vom Inf.-Regt. Nr. 79, Masch.-Gew.-Kompagnie, der im 28. Lebensjahre am 2. Oktober gefallen ist.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre der Landsturmmann Wilhelm Grotjohann aus Erder.

In die kleine Gemeinde Asendorf bei Lübbenhausen (Amt Hohenhausen) ist eine neue Trauernachricht gekommen. Am 24. Oktober starb in schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland der junge Musketier Karl Strate vom Inf.-Regt. Nr. 53. Ein neues Opfer zu vielen, die so zahlreichen Familien gerade in dieser kleinen Gemeinde auferlegt worden sind.

Wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden geschmückt:

Mit dem Eisernen Kreuze:

II. Klasse

Unteroffizier d. Res. Ekkehard Quentin, Inf.-Regt. Nr. 55.

Musketier Heinrich Lücking aus Hohenhausen.

Landsturmmann August Stock aus Hohenhausen.

Gefr. Fritz Antret aus Hohenhausen.

Gefreiter Süllwold, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 56, aus Dalbke bei Hohenhausen.

Musketier Friedrich Süllwold, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 56, aus Harkemissen.

Gefreiter August Langer aus Bentorf.

Musketier Heinrich Lesemann aus Almena.

Musketier Fritz Müller, 2. Garde-Res.-Division, Res.-Inf.-Nr. 7, aus Schötmar.

Mit dem Lippischen Kriegs-Verdienstkreuz:

Kriegsfreiw. Julius Thielmann, Masch.-Gew.-Abt., aus Detmold.

Gefr. Hermann Goebecke, Inf.-Regt. Nr. 55, früher Bezirkskommando Detmold, aus Brake.

Musketier Fritz Müller, 2. Garde-Res.-Div., Res.-Inf.-Regt. Nr. 55, aus Vösingfeld.

Matrose Simon Leis aus Erder.

Gefreiter Paul Tölle aus Hohenhausen.

Musketier Heinrich Sundermann aus Varenholz.

Befördert:

Zum Offizier-Stellvertreter der Vizewachtmeister August Wehmeier, Feldart.-Regt. Nr. 58, aus Heiden.

Zum Unteroffizier Matrose Simon Leis aus Erder.

Zum Gefreiten Jäger Gust. Grefe, Res.-Jäger-Bataillon Nr. 7 aus Schötmar.

Unbekannte verstorbene Krieger.

Infolge einer Einrichtung, die das Königliche Kriegsministerium getroffen hat, ist eine Anzahl von Bildern unbekannt verstorbener Kriegsteilnehmer zusammengekommen, deren Veröffentlichung geeignet ist, eine Aufklärung über die Persönlichkeit dieser Toten herbeizuführen. Durch die erstmalige Veröffentlichung, die als „Sonder-Verlustliste" der Verlustliste Nr. 279 beigegeben und außerdem für 15 Pfennige käuflich war, sind etwa 25 Prozent der Unermittelten festgestellt worden.

Die Ausgabe einer zweiten Sonder-Verlustliste ist in Aussicht genommen. Um jedoch zu vermeiden, daß die Liste mit den meist wenig ansprechenden Bildern im Publikum von Unbeteiligten besprochen wird, soll sie nicht mehr ausgegeben, sondern demnächst nur bei den Ortspolizeibehörden zur Einsicht aufgelegt werden. Die beteiligten Kreise werden hierauf aufmerksam gemacht.

Reichstag und Beamtenhilfe.

Sämtliche Parteien des Deutschen Reichstages sind erneut übereingekommen, die bedrohliche wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Beamten abermals zu erleichtern. Erhöhte und weitergreifende Zuschüsse sollen die allgemeine Verschuldung der gering besoldeten Beamtenklassen abwenden. Es sind die gleichen Erwägungen wie früher, die dieses Vorgehen veranlaßt haben. Die ständig wachsende Teuerung hat die letzten bescheidenen Zulagen der Beamten und Angestellten mit Einkommen bis zu 3000 Mark völlig aufgezehrt, sodaß abermals Sorge und Not an die Türen dieser Kreise klopfen. Daß auch andere Volksschichten in gleich schwieriger Lage sind und keine Reichszuschüsse erhalten, weil eben unmöglich jedermann von Reichswegen geholfen werden kann, darf den Arbeitgeber Staat nicht abhalten, seinen Angestellten notwendige Unterstützung zu versagen. Es ist nicht nur eine Ehrenpflicht, die dieser Arbeitgeber mehr wie alle wohlhabenden privaten Arbeitgeber in gegenwärtiger schwerer Zeit zu erfüllen hat, sondern es ist auch eine ernste Forderung des Staatswohls, daß seine öffentlichen Angestellten und Beamten vor völligem Vermögensverfall und drohender Verschuldung bewahrt werden. Deshalb haben sich die Parteien des Reichstages auf einen gemeinsamen Antrag geeinigt, der den schwierigen Verhältnissen der mit weniger als 5000 Mark besoldeten Beamten Rechnung trägt. Die Reichsregierung hat ihre anfänglichen Bedenken gegen die finanzielle Neubelastung angesichts der weitverbreiteten Notlage zahlreicher Beamtenfamilien fallen lassen und Entgegenkommen gegen die Wünsche aller Parteien zugesichert. Der gemeinsame Antrag auf erhöhte Kriegsunterstützung ist bereits im Haushaltsausschuß des Reichstages zur Verhandlung gestellt worden und wird demnächst auch das Plenum beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß er einstimmig gebilligt wird, und daß von seiner Annahme später auch die entsprechenden Beamtenklassen der einzelstaatlichen und kommunalen Angestellten profitieren werden. — Was tut die Lippische Regierung in dieser Frage?

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Freiliste für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Von jetzt ab sind unter anderem bezugsscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manschetten, Vorsteckern und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäschestoffe, alle Taschentücher, mit Ausnahme der mindestens zu ⅛ der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke.

Dagegen werden bezugsscheinfrei u. a.: Velvets, baumwollene Stickereistoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, gewebte undichte Kleiderstoffe und baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellte Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenen oder wollenem Plüsch, Krimmer oder Astrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Scheuertüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimeter, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden.

Die Gewichtsgrenzen für bezugsscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden.

Bezugsscheinfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe, sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände.

— Das Eingreifen des Staatsministeriums in die Kartoffelversorgung der lipp. Bevölkerung, das in der in der gestrigen Nummer der Lippischen Landeszeitung abgedruckten Bekanntmachung seinen Ausdruck findet, wird allgemein im Lande ungeteilte Dankbarkeit und Genugtuung hervorrufen. Das Staatsministerium unterstreicht zunächst „die Versorgung der Bevölkerung in kürzester Zeit". Damit trägt es der Auffassung Rechnung, die in allen Kreisen unseres Volkes vorhanden ist, und der auch in der Lippischen Landeszeitung Ausdruck gegeben wurde. Besonders sympathisch berührt der Satz, „daß es hauptsächlich und in erster Linie darauf ankomme, den Versorgungsberechtigten die Kartoffeln zuzuführen oder letztere sonstwie sicher vor Frost zu bergen". Frei von jedem Formalismus und dem praktischen Leben angepaßt ist die Bemerkung, „daß die Kontrolle wegen Ueberversorgung nötigenfalls hinterher stattfinden könne." Wenn nach dieser Anweisung des Fürstlichen Staatsministeriums verfahren wird, und wir hoffen das zuversichtlichst, dann muß weiteren Klagen der Grund entzogen werden. Die Versorgungsberechtigten können sich, ohne befürchten zu müssen, daß ihnen bürokratische Schwierigkeiten gemacht werden, für den Winter eindecken. Den Kommunalverbänden aber wird ein gut Teil Arbeit und Verantwortung abgenommen. Wir hoffen, daß die entgegenkommende Haltung des Staatsministeriums auch im Volke weiseste Beachtung finden wird und daß eine „Kontrolle wegen Ueberversorgung" sich hoffentlich als unnötig erweist.

— Die Linienkommandantur A schreibt uns: Vom Mittwoch den 8. November ab haben alle Güterabfertigungen des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover, sowie der anschließenden Privat- und Kleinbahnen, soweit gegenseitiger Wagenübergang besteht, Anweisung, bis auf weiteres Anforderungen von Eisenbahnwagen für sämtliche mittelbaren und unmittelbaren militärischen Zwecke nur noch dann unter Bevorzugung vor den übrigen Bestellungen zu erfüllen, wenn die Besteller (Truppen, Militär- und Zivilbehörden oder Private) eine schriftliche Bescheinigung (Wagengestellschein) der Linienkommandantur A, Hannover, Thielenplatz 4, vorweisen, wie solche bisher nur für Wagensendungen zum Feldheer nötig war. Die Linienkommandantur stellt diese Scheine nur aus, wenn ihr schriftlich oder telegraphisch (persönlich nur vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr) der Nachweis der Dringlichkeit erbracht wird. Vorbedingung hierfür ist in der Regel die Dringlichkeitsbescheinigung der die Sendung (auch mittelbar) veranlassenden Militärstelle. Statt dieser letzteren wird für die im Gebiet des 10. Armeekorps belegenen Absendestationen des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover auch eine entsprechende Bescheinigung des stellvertretenden Generalkommandos in Hannover, Abt. Ib Z, mit Bevorzugung als Dringlichkeitsbeweis anerkannt. — Ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Anträge ohne ausreichenden Nachweis nicht beantwortet werden und unberücksichtigt bleiben, sowie daß die Wagengestellscheine nie allgemein, sondern stets für bestimmt bezeichnete Sendungen ausgestellt werden. Daher ist es unerläßlich, daß die Anträge außer Absender und Absendestationen auch Empfänger, Empfangsstationen, die Güterart, ihren Umfang (Wagenzahl) sowie die gewünschten Absendetage angeben.

— **Beschlagnahme der Rüben.** Das am 27. v. M. erlassene Verbot der Ausfuhr von Futterrüben und von Kohl aller Art aus dem Fürstentum Lippe ist durch einen neuerlichen Erlaß des Staatsministeriums für Rüben dahin abgeändert worden, daß die Ausfuhr von Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben (außer Teltower Rübchen), Runkelrüben, Zuckerrunkeln (außer rote Rüben), Kohlrüben (Wrucken, Bodenkohlrabi, Steckrüben) und Möhren aus dem Fürstentum Lippe untersagt ist. Im übrigen bleibt das Ausfuhrverbot vom 27. v. M. bestehen. Außerdem hat das Staatsministerium durch den erwähnten Erlaß die oben aufgeführten Rüben, soweit sie sich im Besitze des Erzeugers befinden und zur menschlichen Ernährung eignen, zugunsten der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Blomberger Wirtschaftsgemeinschaft beschlagnahmt. Rüben, die Besitzer in ihrer eigenen Wirtschaft zur menschlichen Ernährung und als Viehfutter gebrauchen, fallen nicht unter die Beschlagnahme. Wer beschlagnahmte Rüben besitzt, hat bis zum 12. November abends dem zuständigen Kommunalverbande die der Beschlagnahme unterliegenden Mengen anzuzeigen. Der Kommunalverband ist verpflichtet, über diese Rüben bis zum 22. d. M. abends zu verfügen. Nach Ablauf dieser Frist sind die von dem zuständigen Kommunalverbande nicht verfügten Mengen von der Beschlagnahme wieder frei. Auf das Amt Lipperode-Cappel finden das Ausfuhrverbot und die Beschlagnahme keine Anwendung.

— **Vom Wandergewerbegericht für 1917.** Diejenigen im hiesigen Lande wohnhaften Personen, welche im nächsten Jahre ein Wandergewerbe betreiben wollen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen baldigst bei den Verwaltungsbehörden ihres Wohnorts, den Verwaltungsämtern und Magistraten zu stellen, da sie nur dann auf Aushändigung der Scheine bis zum Ablauf dieses Jahres rechnen können. Nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung erhalten Personen unter 25 Jahren in der Regel keinen Wandergewerbeschein. Nur zu Gunsten derjenigen in diesem Alter befindlichen Personen, welche eine Familie zu ernähren haben und bereits 4 Jahre im Wandergewerbe tätig gewesen sind hat das Gesetz allgemein eine Ausnahme gestattet.

— **Allgemeine Volkszählung am 1. Dezember.** Auf Beschluß des Bundesrats soll die Gesamtzahl der in den Einzelstaaten in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember ständig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Die Aufzeichnung geschieht nach Haushaltungen. In die zur Verteilung kommenden vorgeschriebenen Haushaltungslisten sind von den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern für jede ortsanwesende Person Angaben über Vor- und Familiennamen, Stellung im Haushalt, Geschlecht, Geburtstag, -monat und -jahr, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Beruf, und für die vor dem 1. Dezember 1899 geborenen männlichen Reichsdeutschen über das Militärverhältnis einzutragen, außerdem ist anzugeben, ob eine der Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges Militärpension oder Militärrente erhält. Wissentlich falsche Angaben sind strafbar. Durch die neue Volkszählung sollen genaue Unterlagen beschafft werden für Ernährungs- und Heereszwecke.

— **Fahrplanänderung.** Vom 15. November ab fallen die folgenden Züge aus: Der Vormittags-Eilzug Herford-Altenbeken und der Abend-Schnellzug Altenbeken-Herford, ferner die Züge ab Herford 9.37 Uhr, 1.20 mittags, 5.20 nachmittags. — Der Zug ab Altenbeken 8.02 abends fährt dort erst 8.36 abends ab. — Vom 15. November ab wird der 9 Uhr-Zug des Vormittags bis Altenbeken durchgeführt. — Zug ab Bielefeld 9.08 vorm., Lemgo an 10.28 Uhr; Zug ab Bielefeld 4.47 nachm., Lage an 5.39 Uhr; Zug ab Bielefeld 7.19 abends, Lage an 8.08 Uhr; Sonntagszug ab Bielefeld 10.52 abends, Lemgo an 12.07 Uhr. — Zug ab Hameln 7.01 abends fährt schon 6.07 ab Hameln ab und nur bis Lage (8.52 an). Der letzte Zug von Lage nach Bielefeld fährt 7.06 Uhr abends in Lage ab, Bielefeld an 7.54. Auf den Strecken Hannover-Altenbeken fallen folgende Züge aus: Steinheim ab 4.52, Schieder ab 5.05; Altenbeken ab 6.57, Schieder ab 7.40; Hannover ab 4.57, bis Hameln (fährt nur ab Hameln 6.29, Schieder ab 7.14 mit Anschluß nach Detmold). Hannover ab 9.00, Schieder ab 12.19; Hannover ab 8.00 (abends), Schieder an 10.30. Die Züge Blomberg-Schieder fahren vorläufig nach dem alten Plan. Es ist wohl zu erwarten, daß in Kürze der Mittagszug 11.48 ausfällt, da er in Schieder nach keiner Richtung Anschluß bringt. Dafür dürfte man das Friedenszugpaar Blomberg ab 8.45 und an 10.13 wieder fahren lassen, das die Hannover-Berliner Post bringt und Anschluß nach Altenbeken hat. — Die vom 15. November an auf der Strecke Herford-Altenbeken ausfallenden Züge haben für die Verbindung nach Blomberg keine Bedeutung.

Gemeindliche Kriegsunterstützungen.

Gelegentlich der Erhöhungen der Kriegsunterstützungen in der Stadt Blomberg haben wir der Hoffnung Ausdruck geben zu müssen geglaubt, daß diese eingeführte Verbesserung auch auf den Verwaltungsbezirk Blomberg guten Einfluß a usüben werde, in welchem es „trotz aller Regierungszusagen immer noch zurückhaltend zugehe."

Der Herr Landrat Steneberg aus Blomberg hat diese Wendungen beanstandet. Er erklärt, daß sie jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Auf die weitergehenden persönlichen Folgerungen, die der Herr Landrat aus unserem Wunsche zieht, gehen wir an dieser Stelle nicht ein, und zwar deshalb nicht, weil die Lippische Landeszeitung nicht das geringste Interesse daran hat, irgend eine Berufsfreudigkeit der Beamten zu schmälern oder einen Mangel an persönlich-sachlichem Wohlwollen zu konstruieren.

Wenn wir ohne jede tatsächliche und formelle Schärfe erklärt haben, daß es im Gegensatz nicht nur zur Stadt Blomberg, sondern auch zu anderen Städten des lippischen Landes im Verwaltungsomtsbezirk Blomberg bezüglich der Kriegsunterstützungen „zurückhaltend zugehe", so ist diese Bemerkung auf dem Boden „tatsächlicher Unterlagen" entstanden. Die maßgebenden verantwortlichen Herren im Amte Blomberg mögen sich nur einmal der Mühe unterziehen und Vergleiche anstellen zwischen den gemeindlichen Gesamtleistungen nicht nur in Blomberg, sondern auch in Detmold und anderen Kommunalverbänden und denjenigen, die im Verwaltungsamt Blomberg üblich sind. Das Blomberger Land-Beispiel, das ja am nächsten liegt, ergibt zu Lasten des Verwaltungsbezirks Blomberg ein geradezu auffallendes Minus an Kriegsunterstützungen gegenüber der Stadt Blomberg, in der wir im wesentlichen dieselbe soziale Struktur haben wie im Amte Blomberg. Hüben wie drüben besteht infolge des Krieges wirtschaftliche Not u. Bedürftigkeit. Hüben wie drüben gibt es allerdings auch Leute, die der Ansicht sind, daß für die Familien der Kriegsteilnehmer mehr als ausreichend gesorgt sei. Solche Auffassungen gibt es nicht nur im Verwaltungsamte Blomberg, sondern auch in der Stadt Blomberg. Nur mit dem Unterschied, daß diese Auffassungen im Verwaltungsamt Blomberg für die Familien der Kriegsteilnehmer zu einem Schaden werden, während sie in der Stadt Blomberg und auch wohl in den übrigen Städten ohne praktische Bedeutung sind. Es würde uns interessant sein, von dem Herrn Landrat zu hören, in welchem Umfange die Stadt Blomberg und das Verwaltungsamt Blomberg an gemeindlichen Unterstützungen und an den [illegible] stattungen aus dem „Zweihundert-Millionen-Fonds beteiligt [illegible] auffallende Zahlen ergeben würden.

Selbstverständlich zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß [illegible] das lebhafteste und anerkennendste bemüht gewesen ist, für die Familien der Kriegsteilnehmer zu sorgen. Wenn trotzdem weiter gehende Wünsche vorhanden sind, dann eben nur deshalb, weil die Wurzel des Unzulänglichen in der ganzen kommunalpolitischen Entwicklung unserer Verhältnisse liegt, der gegenüber auch die gerade in der Unterstützung außerordentlich [illegible] Für das Gute, das auch in dem Verwaltungsbezirk Blomberg unverkennbar geleistet worden ist, haben wir dennoch herzlichen Dank und großes Verständnis. Wir geben auch gern zu, daß das Unterstützungsgebiet zu den schwierigsten Aufgaben der Kriegszeit gehört.

— **Eine Gedächtnisfeier für die Toten** veranstaltet am Bußtage (22. November) der hiesige Oratorienverein durch Aufführung des Requiem von Mozart.

— **Städtischer Gemüseverkauf.** Auf dem Bauhofe an der Arminstraße ist je eine Ladung Steckrüben und Runkelrüben eingetroffen. Der Verkauf findet nur an den Vormittagen statt.

— **Sommertheater Detmold.** Am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr, findet ein Gastspiel der Hannoverschen Hofschauspieler statt. Zur Aufführung gelangt das Görnersche Lustspiel „Heirat auf Probe".

— **Die vom Vorstande des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter** einberufene allgemeine Imkerversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Herr Kuntzsch aus Nowawes bei Potsdam hielt einen zweistündigen, außerordentlich fesselnden Vortrag über seine Betriebsweise, wobei er die von ihm selbst erfundene Bienenwohnung, die Herr Schafmeister in Remmighausen angefertigt hatte, vorführte. Reicher Beifall lohnte den Redner, und eine längere Besprechung trug zur weiteren Aufklärung wesentlich bei. Es waren verschiedene Herren aus nicht lippischen Gebieten erschienen, die schon seit längerem in dem Kuntzschen Bienenstocke imkern und nun die Gelegenheit wahrnahmen, den Erbauer der ihnen liebgewordenen Bienenwohnung kennen zu lernen. Sie sprachen sich sehr lobend über den Kuntzschen Kasten aus, und wir sagen nicht zuviel, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß er sich in der Imkerwelt einbürgern wird. Allerdings gehört zu dem Kasten auch die Kuntzsche Betriebsweise und ein denkender Imker. — Von den geschäftlichen Mitteilungen sei die erwähnt, daß die Versicherungsgelder baldigst, spätestens bis 1. Dezember, an Herrn Schlue in Holzhausen einzusenden sind.

Alte Hansastadt Lemgo.

— **Der hiesige Krieger-Verein** hielt am vorgestrigen Sonntage im Vereinslokale Losch eine gut besuchte Vereinsversammlung ab, in welcher an erster Stelle der Vorsitzende des Ablebens des Kameraden Gastwirts Wittrock gedachte. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das Eintrittsgeld. Man beschloß nach abermaliger Beratung nach wie vor von jedem eintretenden Kameraden das bisher übliche Eintrittsgeld von 1 ℳ zu erheben. Ueber Mitglieder-Bewegung wurde ebenfalls gesprochen und den Kameraden die Werbung neuer Mitglieder ans Herz gelegt. Unter Verschiedenem wurde u. a. beschlossen, an Beerdigungen gefallener Söhne von Mitgliedern teilzunehmen, auch wenn die jungen Krieger noch kein Mitglieder des Vereins gewesen sind. Ferner wurde u. a. die Abhaltung von Vortragsabenden zur Belebung der Versammlungen angeregt. Außerdem beschäftigte man sich mit inneren Vereinsangelegenheiten.

Blomberg.

— **Betr. Beschlagnahme von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn** und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, ist, nach der Anordnung des Magistrats, für den hiesigen Stadtbezirk eine Sammelstelle bei dem Kupferschmiedemeister Hotopp, Am Heutor 13, errichtet, der an bestimmten Tagen zur Entgegennahme der ablieferungspflichtigen und der freiwillig abzuliefernden Gegenstände gern bereit sein wird.

Barntrup.

— **Rasensport.** Am letzten Sonntag spielten hier die 1. Fußballmannschaft der Präparandenschüler und die 2. Mannschaft der Spielvereinigung, beide aus Detmold, gegen die 1. Fußballmannschaft des Fußballklubs „Teutonia"-Barntrup auf dem Sportplatze. Trotzdem die letztere Mannschaft zwei Spiele auszutragen hatte, gewann sie dieselben mit den Resultaten gegen Erstere 2 : 1 und gegen Letztere 3 : 0 Toren. Den Siegern ein dreifach kräftiges „Vall-Heil".

Amt Brake.

Brake, 6. Nov. Der hiesige Kriegerverein hielt gestern abend im Trachtschen Gasthause eine Monatsversammlung ab, in welcher man über innere Vereinsangelegenheiten sprach und dem Vortrage des Kameraden Stecker über Englands Entwicklung und Herrschaft lauschte. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Brake, 6. Nov. Die Schrankenbeleuchtung der Eisenbahn bei der hiesigen Schäferbrücke ist seit Wochen und Monaten fortgefallen und wie wir annehmen, infolge des Mangels an Petroleum. Die Sache ist also erklärlich. Aber weshalb legt die Bahnverwaltung denn nicht die leicht mögliche elektrische oder Gasbeleuchtung an, bevor Unglücksfälle passieren können. Es ist bereits bei finsteren Abenden vorgekommen, daß Passanten, ohne die Schranke zu sehen, vor diese liefen, glücklicherweise aber mit dem Schrecken davon kamen. Im Interesse der Allgemeinheit bitten wir die Eisenbahn-Verwaltung dringend, Abhilfe zu schaffen.

Hillentrup, 5. Nov. Standesamtliche Nachrichten vom 1. April bis 1. Oktober 1916. Geboren: 1 Knabe und 9 Mädchen. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Sattler Wilh. Meier in Farmbeck, 41 J.; Witwe Amalie Dreier, geb. Ridderbusch, in Spork, 72 J.; Kolon Friedr. Rosenbaum in Hillentrup, 71 J.; Gefr. Heinr. Riefe in Hillentrup, 27 J., gefallen am 22. Dezember 1914; Gefr. Heinr. Wolf in Spork, 24 J.; gefallen am 10. Juni 1916; Musketier Gustav Brand in Hillentrup, 21 J., gefallen am 18. Juli 1916; Arbeiter Gustav Cenger in Spork, 14½ J.; Walter Scheding in Spork, 21 Monate alt; Landsturmmann Ludwig Dohme in Homeien, 23 J., gefallen am 9. Mai; Witwe Wilhelmine Bierhenke in Spork, 72 J.

Amt Oerlinghausen.

Leopoldshöhe, 3. Nov. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September sind beim hiesigen Standesamt angemeldet: Geburten: 10 (6 männl. 4 weibl.). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Ehefrau Auguste Siekmann, geb. Löhr, Rosenhagen, 27 J.; Knabe Heinrich Rüter, Rosenhagen, 1 J.; Ehefrau Wilhelmine Becker, geb. Brune, Krentrup, 69 J.; Zigarrenarbeiterin Pauline Johanning, Schuckenbaum, 31 J.; Kaufmann Adolf Horstbrink, Leopoldshöhe, 67 J.; Tischler Gustav Schilling, Heipke, 24 J.; Ziegler Ernst Brenner, Leopoldshöhe, 59 J. Im Felde gefallen: Gefreiter Ziegler Adolf Filges, Schuckenhof, 34 J.; Ersatzreservist Ziegler Friedrich Webderwille, Schuckenhof, 29 J.; Landsturmmann Heizer Gustav Güse, Lehmbrink, 28 J.; Musketier Zechenarbeiter Adolf Ruthe, Bechterdissen, 24 J.; Kanonier Fabrikarbeiter August Landermann, Evenhauserholz, 20 J.; Wehrmann Ziegler Hermann Wessel, Leopoldshöhe 31 J.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 6. Nov. Auf Antrag des Kaufmanns Klarenmeyer hier hat das Fürstliche Verwaltungsamt Detmold, am 10. d. M. beginnend, eine Abfertigungsstelle für Bezugsscheine auf Web-, Wirk- und Strickwaren in Bad Meinberg errichtet. Verwalter der Stempelstelle ist der Lehrer Nebbe. Zu dieser Stempelstelle gehören die Bauerschaften Meinberg, Wehren und die Ortschaft Vahlhausen.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 4. Nov. (Unfall.) Von einem bedauerlichen Unfall wurde der bei der hiesigen Ueberlandzentrale beschäftigte Monteur Gustav Pecher aus Wüsten betroffen. Genannter war damit beschäftigt, Kupferdrähte vom Mast abzunehmen, wobei er vom Maste abfiel und sich dadurch eine schwere Bein- und Fußverletzung zuzog.

Hohenhausen, 6. Nov. Seine Gesellprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestand der bei Herrn Malermeister Leis in Lemgo in der Lehre stehende Lehrling Theodor Königsbrügge aus Hohenhausen.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Der Leiter des neuen Kriegsamts.

wtb. **Berlin,** 7. Nov. **Der Chef des Kriegsamts des preußischen Kriegsministeriums, württembergischer Generalmajor Grönner, wurde zum Generalleutnant befördert.**

Tarifkampf im Holzgewerbe.

wtb. **Berlin,** 7. Nov. **Laut „Vorwärts" haben Freitag und Sonnabend Verhandlungen stattgefunden über die Verlängerung der Tarife in der Holzindustrie. Diese Verhandlungen wurden als ergebnislos abgebrochen. Der Kündigungstermin für die Verträge ist der 15. November. Heute beginnen neue Verhandlungen unter Leitung des Reichsamts des Innern, um einen letzten Ausgleichversuch zu machen. An der Forderung einer 33⅓ prozentigen Lohnerhöhung der Akkordlöhne und von 20 Pfg. Aufschlag auf die Stundenlöhne wird von seiten der Arbeiter als Bedingung für die Verlängerung des Tarifs festgehalten.**

Zur Errichtung des Königreichs Polen.

tu. **Lugano,** 7. Nov. **Das Leibblatt Sonninos, das „Giornale d'Italia" nennt die Proklamation des Königreichs Polen zwar eine Absurdität, trotzdem ist das Blatt gezwungen, süßsauer zuzugeben, daß der Schritt einer gewissen Bedeutung nicht entbehre. Für die Sache Polens sei die Prokamation unleugbar ein Vorteil.**

Zur Fahrt der „Deutschland".

tu. **Kopenhagen,** 7. Nov. **Nach einer Meldung der „Daily News" wird das Unterseeboot „U. 57" nach den Aussagen des Kapitäns König in New London erwartet, um die „Deutschland" nach Bremerhaven zurückzugeleiten. Der Korrespondent der „Daily News" in New London erfährt dazu, daß das Kriegsunterseeboot „U. 57" Kiel kurz nach der Abfahrt der „Deutschland" verlassen hat. Das U.-Boot wird in New London in einer Woche erwartet und dann in der Nähe des Kentucket-Leuchtschiffes operieren, um durch seine Torpedierungen die Aufmerksamkeit der englischen Kriegsschiffe von der Heimreise der „Deutschland" abzulenken.**

tu. **Rotterdam,** 7. Nov. **Aus Bridgepol wird gemeldet, daß die Ladung des Tauchboots „Deutschland" einen Wert von nahezu 10 Millionen Dollar habe, von denen 9 Millionen aus Wertpapieren beständen, um den Kredit des Deutschen Reiches zu festigen. Im übrigen bestände die Ladung aus Farbstoffen, Chemikalien und einem kleinen Teile kostbarer Steine.**

Die Kämpfe im Osten.

tu. **London,** 7. Nov. **Die „Times" vernimmt aus Bukarest, daß das Wetter etwas besser geworden sei. Es ist jetzt kalt und für die Operationen günstig, insbesondere für die Verteidigung der Karpathenpässe. Die Rumänen halten sich im Prahowotale und bei Fragoslanek. Die Deutschen und Oesterreicher konzentrieren nun ihre Streikräfte zu einem Angriff im Alttale. General Balajeff, der neue russische Vertreter im rumänischen Hauptquartier, erklärte sich befriedigt über die Aussichten der rumänischen Verteidigung in den Karpathen und über die militärische Lage.**

tu. **Karlsruhe,** 7. Nov. **Schweizer Blätter berichten: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben bisher in den transsylvanischen Alpen 600 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.**

Kohlenmangel in Holland.

wtb. **Berlin,** 7. Nov. **In verschiedenen holländischen Gemeinden mußten in der vorigen Woche, nach verschiedenen Blättermeldungen, die Gasanstalten wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen.**

Preisregelung für Obstaufstrich.

tu. **Köln,** 7. Nov. **Wie die „Kölnische Zeitung" von zuständiger Seite in Berlin hört, steht eine Preisregelung und Absatzregelung für Obstaufstrich unmittelbar bevor.**

Die Aufgaben der Universitäten.

tu. **Wien,** 7. Nov. **In einer bedeutsamen Rede hat der neugewählte Rektor der Wiener Universität die Aufgaben der Universität nach dem Kriege dargelegt. Der Hofrat Prof. Dr. Reich schilderte die geänderten Verhältnisse, die der Friede auch an den Universitäten vorfinden werde und entwickelte die Aenderungen, die nach der Entwickelung und der Erkenntnis, die der Krieg brachte, zu erfolgen haben. Eine besondere Mission wird den Universitäten der Monarchie zufallen, die als Vermittler zwischen dem Deutschen Reiche und dem Balkan dienen werden. Aus dieser Vermittlungsstellung erwächst die Pflicht zur Pflege ernster Beziehungen mit den Hochschulen des Deutschen Reiches. Zu wünschen sei darum neben dem Austausch der Lehrkräfte auch der ständige Austausch von Studenten. Aber auch ein erhöhter Ausbau des wissenschaftlichen Apparats ist nötig, weil wir nur so im Bunde mit Deutschland uns als ebenbürtiger Teilnehmer behaupten können. (Frankf. Ztg.)**

Eine Geheimsitzung des englischen Unterhauses.

wtb. **Berlin,** 7. Nov. **Nach der „Tägl. Rundschau" verlautet in Londoner parlamentarischen Kreisen, daß die von dem Abg. Lynch geforderte und von Lloyd George zugestandene Geheimsitzung des englischen Unterhauses nächste Woche stattfinden werde.**

Großer Kriegsrat der Entente.

tu. **Haag,** 7. Nov. **„Het Vaterland" meldet aus London: Nach Pariser Meldungen sind Verhandlungen zwischen den Kabinetten in Paris, London, Petersburg und Rom im Gange zu dem Zwecke, eine große Versammlung der Generalstäbler der Verbündeten in Paris herbeizuführen. Es verlautet, daß sämtliche Regierungen grundsätzlich dazu ihre Zustimmung gegeben haben. Diese Versammlung soll der größte Kriegsrat sein, den die Verbündeten bisher abgehalten haben. (Tägl. Rundschau).**

tu. **Lugano,** 7. Nov. **Der Pariser Mitarbeiter des „Secolo" meldet, daß der Vierverband außer dem militärischen auch einen politischen Kriegsrat veranstalten werde.**

Gegen Sarrail.

tu. **Genf,** 7. Nov. **Das neue Kesseltreiben der Pariser Royalisten gegen Sarrail erhält Nahrung aus London, woselbst die Diplomatie erklärt, Sarrail betreibe in Saloniki ein Ränkespiel zugunsten von Venizelos, was die Arbeit Elliots in Athen erschwere. Die Radikalen bestreiten aber, daß General Roquet zum Nachfolger Sarrails bestimmt sei. Er will nur die Balkanfront besichtigen.**

tu. **Karlsruhe,** 7. Nov. **Dem „Berner Tageblatt" zufolge meldet die „Nowoje Wremjä", die Konferenz des Vierverbandes in Boulogne habe die Fortsetzung der Briandschen Balkanpolitik und des Salonikiunternehmens abgelehnt.**

Von der Salonikiarmee.

wtb. **Paris,** 7. Nov. **General Roques ist in Saloniki eingetroffen.**

wtb. **Bern,** 7. Nov. **Nach einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki entsandte die provisorische Regierung griechische Beamte nach Koritza und Südalbanien. Der ehemalige Präfekt von Saloniki und der ehemalige Präfekt von Koritza sollen die Rekrutierung von Freiwilligen in diesen Bezirken vornehmen.**

Amtsenthebung eines russischen Konsuls wegen deutscher Sympathien.

tu. **Kopenhagen,** 7. Nov. **„Djen" meldet, daß der russische Konsul in Malmö, Thomme, wegen deutscher Sympathien von Stürmer seines Amtes enthoben worden sei. In Malmö sei nun ein ordentliches russisches Kabinett mit einem russischen Untertanen als Konsul errichtet worden. Thomme erklärte einem Vertreter von „Svenska Dagbl[illegible]", die ihm zum Vorwurf gemachten deutschen Sympathien beständen darin, daß er, ebenso wie mit Frankreich, England und Rußland auch mit Deutschland in geschäftlichen Verhandlungen stehe. Ueber seine angebliche Entlassung sei ihm eine amtliche Mitteilung noch nicht zugegangen, dagegen habe er selbst wiederholt in Petersburg die Enthebung von seinem Posten beantragt, bisher aber keinerlei Antwort erhalten.**

Die Kriegslieferungen an Rumänien.

Berlin, 6. Nov. **Der „Lok.-Anz." berichtet aus Kopenhagen: Aus angeblich besonders gut unterrichteter französischer Quelle erfährt „Berlingske Tidende", das gesamte Kriegsmaterial und die Munition Rumäniens stammen aus Frankreich. Das Kriegsmaterial umfaßt außer Gewehren über tausend Schnellfeuergeschütze, über eine Million Granaten, eine Menge Flugzeuge, ferner Automobile, Geschütze usw. Die Munition ist so reichhaltig, daß zum Beispiel für ein einzelnes Kaliber der Mörser 1800 Schuß täglich vorhanden sind. Ferner sandte es den rumänischen Munitionsfabriken große Mengen Rohstoffe; auch die für die Beförderung erforderliche Tonnage wurde von Frankreich zur Verfügung gestellt.**

Ein Generalkriegsrat in der russischen Kriegsresidenz.

Berlin, 6. Nov. **Die „Nationalzeitung" meldet von der russischen Grenze: In der russischen Kriegsresidenz wird, sobald der Zar aus Zareskoje Selo zurückgekehrt sein wird, ein Generalkriegsrat abgehalten werden. Es werden teilnehmen: der Zar, der russische Generalstabschef, die Armeeführer Brussilow, Sacharow, Leschitzki, Scherbatiew, Ewert, Rußki, Iwanow, sowie der rumänische General Averescu, ferner die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und die Gesandten Serbiens und Rumäniens.**

Wilson im Wahlkampf.

tu. **Haag,** 7. Nov. **Reuter meldet aus New York: Wilson erklärte in einer Rede, die er in Long Branch hielt, die Republikaner seien genötigt, den Schutzzoll für Einfuhrartikel bis zum Aeußersten zu verteidigen und dadurch die Arbeiter zu gewinnen.**

China und amerikanische Anleihen.

tu. **Stockholm,** 7. Nov. **Zu der amerikanischen Anleihe von 100 Millionen merikanischen Dollars zu Eisenbahnbauten im nordwestlichen und südlichen China äußerte sich die Pekinger „Daily News", daß China diesen Fragen keine handels- und wirtschaftspolitische Bedeutung zuwende. Die Hauptbedeutung der Anleihe liege in der Aufwendung amerikanischen Kapitals auf den Gebieten, die andere Mächte zu Interessensphären zu machen versuchten. Der Grundsatz der offenen Tür tritt damit wieder mit aller Kraft hervor. Die Bahn Tyn—Eschena würde besonders ein Gegengewicht gegen Rußlands und Japans Bestrebungen werden. Durch die Bahn würde in Südchina das Prinzip der offenen Tür gegen die dortigen japanischen und französischen Tendenzen aufrecht erhalten.**

Bekanntlich erfolgte gegen die amerikanische Anleihe ein Einspruch der Alliierten. (Frankf. Ztg.)

Aus den Nachbargebieten.

Sandebeck, 2. Nov. Dem Sohne des Bahnarbeiters Finke wurde dieser Tage von einer stoßenden Kuh der linke Arm abgestoßen und mehrere Verletzungen an Leib und Bein beigebracht. Der Arzt veranlaßte die Ueberführung in das Landkrankenhaus zu Detmold.

Minden, 5. Nov. Im benachbarten Lübbecke wurden die Fabrikanten Gebrüder Aug. und Wilh. Blase wegen Hinterziehung von Tabakzoll zu je 100 000 ℳ Geldstrafe bezw. zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Osnabrück, 2. Nov. Todessturz eines Fliegers. Der durch seine Kopf- und Sturzflüge bekannt gewordene Osnabrücker Flieger Gustav Tweer, der sich zu Beginn des Krieges der Militärbehörde zur Verfügung stellte und sich als Flieger namentlich auf dem östlichen Kriegsschauplatze bewährt hat, ist gestern bei Hannover tödlich abgestürzt. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Hattingen, 4. Nov. (Mord.) In Brakel erschoß laut Kölnischer Volkszeitung die Tochter des Landwirts Luepke den siebzehnjährigen Bergmann Heitkamp aus noch unbekannten Gründen.

Bochum, 4. Nov. (Zwei Kinder überfahren.) Auf der Strecke Langendreer—Bochum wurden vorgestern nachmittag vom Köln-Berliner Schnellzug zwei Kinder überfahren und sofort getötet.

Köln, 2. Nov. Ein taubstummer Mörder. Als der Mörder des taubstummen Schneidergesellen Löbel ist der **taubstumme Schneidergeselle Adam Zyst aus Düsseldorf festgenommen worden. Er hat den Mord eingestanden, will den Ermordeten aber nicht beraubt haben.**

Vermischtes.

wtb. **Dessau,** 4. Nov. Heute mittag gegen 1 Uhr ist das Maschinenhaus und das Reinigungshaus der hiesigen Gasanstalt in die Luft geflogen. Der Dampfkessel der Anstalt war aufgeflogen und hatte das Reinigungshaus mit den großen Retorten mitgenommen. Sämtliche Dächer auf dem Grundstück der Anstalt wurden abgedeckt und die Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. In der Stadt wurden Hunderte von Spiegelscheiben eingedrückt. Ueberall sind die Straßen wie mit Glas besäet. Verluste von Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind zwei Personen leicht verletzt. Das nahe der Gasanstalt liegende Garnisonlazarett wurde sofort geräumt. Der Betrieb ist gestört; die Stadt ist ohne Licht. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold

„Der Rose Pilgerfahrt"

von Robert Schumann,

aufgeführt am 3. November durch den Detmolder Männerchor.

Selten findet sich Gelegenheit, eines der größeren Schumannschen Chorwerke zu vernehmen; am häufigsten vielleicht noch sieht der Konzertsaal „Das Paradies und die Peri", kaum einmal die „Szenen aus Goethe's Faust", und jedenfalls nicht häufiger „Der Rose Pilgerfahrt".

Gewiß drängt unsere Zeit und vor allem ihr treuestes Spiegelbild, die Kunst, auf dramatischen Zuschnitt; aber die lyrische Erholungs- und Vorbereitungsszene des Dramas darf auch in der Handlung des lebendigen Geschehens ihre Statt haben, und wohltätig mag man die verträumt beschauliche Weise Schumannscher Romantik in Werken wie „Der Rose Pilgerfahrt" empfinden.

Schon das bisher Gesagte zeigt eine wesentliche Schwierigkeit für Aufführungen von genannter Art; der durch den Krieg bedingte Mangel an Mitwirkenden und einige Aussetzungen an dem sonst gar nicht ungeeigneten Konzertsaale, auch die Kostenfrage kamen belangreich hinzu. Dennoch hat der Detmolder Männerchor seine schon lange gefaßte Absicht nicht aufgegeben; und seine Zähigkeit und künstlerische Darstellungskraft erzielte denn auch eine Aufführung, deren geschlossene Feinarbeit besten Erfolg sich erwarb.

Jedenfalls muß man dem Leiter des Ganzen, Herrn Musikdirektor Großjohann, die höchste Anerkennung zollen für die hier vollbrachte Leistung. Vor allem die Beschaffenheit der beteiligten Chöre, des Detmolder Männerchors und des Detmolder Frauenchors, zeugten von straffer, aber zielblickender und verständnisweckender Führung. Auch die gute Form der Einzelstimmen, ihre Anpassung im Gesamtklang, dem eine vernehmbare aber keineswegs harte Aussprache nicht fehlte, machten der Ausbildung Ehre. Nicht zu gering zu bewerten ist dabei freilich die Fähigkeit und der musikalische Wille der Chormitglieder, die weder die leitende Weisung noch selbständigere Mitarbeit sich hatten verdrießen lassen und so bestes zu geben vermochten.

Umsomehr zu bedauern ist daher, daß die Enge der Bühne nur eine wenig günstige Aufstellung der ansehnlichen Scharen von Mitwirkenden gestattete; einzelne Chöre des 1. Teiles waren daher an den akustisch weniger begünstigten Plätzen des Saales nicht in ihrer vollen Klangschönheit vernehmbar. Die Harmonie des Gesamteindrucks indessen konnte diese durch bewundernswerte Anpassungsfähigkeit des Sängers schnell verwischte Beeinträchtigung nicht stören.

Sehr zu statten kam der Aufführung die Güte der Solistinnen, des nicht übermäßig kräftigen aber reinen, durch eine liebevolle Tonbildung ausgezeichneten Sopranes Fräulein Lina Plankemann's, dann der Altistin Fräulein Lisbeth Thiemann, einer Dame mit vorzüglichen Anlagen und feinsinniger Schulung, des einschmeichelnd warmen Tenors Dr. Nicolaus' und des stimmmächtigen, in prächtiger Ruhe sich gebenden Bassisten Adolf Siebel. In der Einleitung des Konzerts hatten die vier, sämtlich aus Dortmund stammenden, Künstler sich auf's vorteilhafteste eingeführt in Liedern von Schumann, Brahms, H. Wolf, Löwe und Richard Wagner. Die Ballade „Der gefangene Admiral" hätte vielleicht noch gewonnen durch etwas größere Bewegung in Ausdruck; die „Grals-Erzählung" bot Anlaß zu Betrachtungen über die Elastizität des Tenors, der trotz leichter Erkältung seine Aufgabe löste und dennoch in der Schumannschen Chordichtung nichts vermissen ließ. Als besonderen Genuß für den Hörer brachte der Sang des Lohengrin eine Orchesterbegleitung, in der die Geigen ganz Vollendetes gaben. Mit bemerkenswerter Sicherheit und gutem Gefühl bewältigte die Kapelle (vom 2. Ers.-Batl. Inf.-Regts. 55) ebenso ihren Teil in „Der Rose Pilgerfahrt" und trug nicht unwesentlich bei zum Gelingen des Abends. Dieses Lob muß auch Fräulein Martha Kemper gespendet werden, die in ihrer Verborgenheit am Ibach-Flügel so vieles an feinster Kunst darbot; die Blumenspende, mit der man sie bedachte, war eine wohlverdiente Ehrung.

Wohlverdient hatte aber ein jeder der Beteiligten das seinige am reichen Beifall, durch den das Publikum dem Unternommenen das gewährte, was ihm mit Recht zukam, die Anerkennung.

Wildunger Helenenquelle
bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
Echtes Wildunger Salz existiert nicht! Man meide die Nachahmungen
1915: Besuch 9306.
1915: Flaschenverbrauch 1 800 738.

Verwaltungsbericht
der Stadtgemeinde Blomberg für das Etatsjahr 1915—16.

Erstattet vom Bürgermeister Pönitzsch in Blomberg (Lippe).

(Schluß.)

Auf Vorschlag der Stadtverwaltung beschlossen die städt. Körperschaften zu Beginn des Etatsjahres 1915 zur Linderung der sozialen Lage der breiten Masse der Bevölkerung die Bereitstellung eines weiteren Kredits, zunächst in Höhe von 10 000 ℳ, zum Zwecke der Gewährung von städt. Kriegs-Ergänzungs-Unterstützungen zu den reichsgesetzlichen Familien-Unterstützungen.

Die gewährten Unterstützungen, welche zum Beginn des Berichtsjahres nach Lage des einzelnen Falles beurteilt wurden, wurden mit dem 1. November 1915 in Regelleistungen umgewandelt. Nach diesen erhalten die Ehefrau eines jeden Kriegsteilnehmers und die den Ehefrauen gleichgestellten Personen 6 ℳ für den Monat; für jedes Kind werden 2 ℳ für den Monat gezahlt. Außerdem werden in allen geeigneten Fällen an sonstige Familienangehörige des Kriegsteilnehmers weitere Zuwendungen gewährt. An außerordentlichen Unterstützungen werden in allen geeigneten Fällen in Form von Zuschüssen zu den zu zahlenden Landpachten, Mieten, Zinsen usw. bewilligt. Allgemeine Zuwendungen erfolgen in Form von Zuschüssen für das von den Familien benötigte Brennholz, durch welche Maßnahme eine Ausgabe von insgesamt 698,80 ℳ entstand. Ferner wurde zu Weihnachten 1915 jedem Kriegsteilnehmer aus der Stadt Blomberg durch die letztere ein Weihnachtspaket übersandt, welches einen Kostenaufwand von 3525,80 ℳ verursachte.

Die Regelung des städt. Kriegs-Ergänzungs-Unterstützungswesens ist von seiten der städt. Körperschaften der städt. Kriegs-Unterstützungskommission übertragen, welche der Berichterstatter leitet.

Zu Weihnachten 1915 wurde dem Magistrat von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, dem Fürsten, ein Betrag von 150 ℳ zwecks Zuwendung an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern in der Stadt Blomberg in hochherziger Weise überwiesen.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren insgesamt 28 074,08 (3604,56) ℳ allein in Form von städt. Bar- und Natural-Unterstützungen gewährt worden.

Als Notstandsarbeiten wurden außer der Kläranlage eine Anzahl Waldwege mit einem Kostenaufwande von insgesamt 390,20 (1314,79) ℳ ausgebessert bezw. neu angelegt, um allen denjenigen, welche arbeiten wollten, Arbeitsgelegenheit zu geben. Von dieser Gelegenheit ist weitgehender Gebrauch gemacht worden.

Der von der Stadt-Verwaltung geschaffene kommunale Arbeits-Nachweis ist im Berichtsjahre nicht in Anspruch genommen worden, da, wie schon oben erwähnt, fleißige und tüchtige Arbeitskräfte, überall gesucht werden.

Die Kriegsteilnehmer aus der Stadtgemeinde Blomberg sind bei der Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Westfalen versichert und zwar dergestalt, daß die Stadtgemeinde Blomberg für den Versicherungsanteil des einzelnen Kriegsteilnehmers einen festen Betrag von 5 ℳ zuschießt. Die städt. Sparkasse ist als Vermittlungsstelle bestimmt. Bis zum Schlusse des Berichtsjahres waren 57 (242) neue Versicherungen dieser Art getätigt, also Sa. 299 Versicherungen.

Als äußerst segensreiche soziale Kriegsfürsorge bewies sich auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung die vom Berichterstatter geschaffene Einrichtung eines städt. Kriegs-Wirtschaftsamtes (Proviantamts). Ursprünglich nur als örtliche Vermittlungsstelle für die Brot- und Mehlversorgung der Bevölkerung und als Geschäftsstelle für die Kornabnahme und Kontrolle der Selbstversorger gedacht, wurden später noch eine ganze Reihe von Lebensmitteln in ihren Geschäftsbereich einbezogen.

Seitens der Stadtverwaltung wurden im Berichtsjahre fortdauernd Lebens- und Futtermittel aller Art, wie Käse, Seefische, Räucherwaren, Gries, Graupen, Hülsenfrüchte, Schuhwaren, Kleie, Blutfutter, Maisschrot und Mais beschafft und zu billigen Preisen an die Bevölkerung abgegeben.

Als entscheidendes Organ ist die städt. Versorgungs-Kommission eingerichtet, deren Vorsitzender der Berichterstatter ist.

Zur besseren Verwaltung der Stadtgemeinde als Kriegswirtschafts-Objekt sowie zur Erreichung eines gesicherten und übersichtlichen Maßstabes bei der Verteilung der Lebensmittel pp., sowie endlich zur Gewinnung zuverlässiger Uebersichten, zur Aufstellung der verschiedenen statistischen Uebersichten ist die Stadtgemeinde in 23 Bezirke eingeteilt. An der Spitze jeden Bezirks steht ein Vertrauensmann als Organ des Magistrats bezw. der städt. Kriegs-Versorgungs-Kommission.

Die Herren Vertrauensleute haben auch im abgelaufenen Berichtsjahre, teilweise unter schwierigen Verhältnissen, ihr Amt mit Eifer erfüllt. Es sei ihnen daher auch an dieser Stelle der lebhafte Dank der Stadtverwaltung zum Ausdruck gebracht. Auf Grund der Berichte der Vertrauensleute ist die Stadtverwaltung in der Lage, jeden von ihr geforderten Bericht über die Kriegswirtschaft in kurzer Zeit zusammenzustellen.

Das städt. Kriegs-Wirtschaftsamt arbeitet mit einem großen Umsatze. Um einen kurzen Ueberblick hiervon zu geben, sei erwähnt, daß sich derselbe im abgelaufenen Berichtsjahre auf nicht weniger als 212 414 ℳ belief.

Als Rechnungsführer des städt. Proviantamts ist der Kaufmann Textor in Blomberg bestellt, welchem die erforderlichen Sachverständigen und Hilfskräfte zur Seite stehen.

Der gesamte Schriftwechsel des städt. Proviantamts wird bei der Stadtverwaltung geführt, wodurch dieser auch hier eine wesentliche Mehrbelastung erwächst.

Gesundheitspflege und Gesundheitspolizei.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war im abgelaufenen Berichtsjahre im allgemeinen ein günstiger. Ansteckende Krankheiten wurden nicht beobachtet, mit Ausnahme einer kurzen Sommer-Periode, während welcher Masern und Lungenentzündung häufiger auftraten. Ansteckende Krankheiten wurden 4 (4) polizeilich gemeldet.

Als amtlicher Desinfektor fungiert der Feldgeschworene Meier, als dessen Stellvertreter der Friseur Fr. Sander.

Die amtliche Fleischbeschau übt der Kreistierarzt Bicker aus; sein Vertreter, Invalide Betye in Blomberg, ist gestorben. Eine Neuwahl des Stellvertreters hat im Berichtsjahre noch nicht stattgefunden.

Als Trichinenbeschauer fungieren die Herren Fritz Sander, August Sander, August Lakemeier, Adolf Düwelhenke, Uhrmacher Niedermeier und Mandatar Köhne.

Verschiedenes.

Die hiesige Lokalpresse hat auch im abgelaufenen Berichtsjahre insofern keinen leichten Stand gehabt, als sie trotz des Mangels an Privat-Inseraten eine zahllose Menge von amtlichen Bekanntmachungen aller Art von den verschiedenen Behörden aufnehmen mußte. Ein Zeitungsunternehmen in einer kleineren Stadt hat immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen und bedarf daher der Unterstützung aller Kreise.

Festlichkeiten haben im Berichtsjahre, dem Ernste der Zeit entsprechend, nicht stattgefunden.

Der Abschluß der Stadtrechnung für das Jahr 1915 stellt sich wie folgt:

Einnahme	204 289,67 (187 683,10)	ℳ,
Ausgabe	201 620,04 (176 758,—)	ℳ,
mithin ein Ueberschuß von	2669,63 (10925,10)	ℳ.

Der Abschluß der Rektorschule stellte sich für 1915 wie folgt:

Einnahme	11 308,07 (12 021,65)	ℳ,
Ausgabe	11 308,07 (12 021,65)	ℳ.

Der stadtseitige Zuschuß belief sich auf 4086,36 (4459,84) ℳ.

Der Abschluß der Rechnung des städt. Wasserwerks belief sich in

Einnahme	10 746,76 (37 313,37)	ℳ,
Ausgabe	10 746,76 (37 313,37)	ℳ,

derjenige des städt. Elektrizitätswerks in

Einnahme	29 566,41 (27 259,51)	ℳ,
Ausgabe	29 566,41 (27 259,51)	ℳ.

Städtische Zuschüsse waren zu diesen beiden städt. Betriebsanstalten nicht zu leisten. Der Abschluß der gewerblichen Fortbildungsschule belief sich in

Einnahme	1573,87 (1715,09)	ℳ,
Ausgabe	1573,87 (1715,09)	ℳ.

Sitzungen der städt. Körperschaften und Kommissionen fanden im abgelaufenen Berichtsjahre, wie folgt, statt.

Der Magistrat hielt 66 (48) Sitzungen ab;
die Stadtverordneten-Versammlung tagte 14 (19) mal;
gemeinschaftliche Sitzungen der beiden städt. Körperschaften fanden 14 (13) statt;
die Armen-Kommission hielt 4 (7) Sitzungen ab;
die Hude- und Wegebau-Kommission 5 (7) Sitzungen;
das Kuratorium der Rektorschule trat 4 (6) mal zusammen;
der Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule 2 (1) mal;
derjenige der kaufmännischen Fortbildungsschule 1 (1) mal;
die Wasserwerks-Direktion hielt 2 (8) Sitzungen ab;
die städt. Versorgungs-Kommission tagte 27 (21) mal;
die städt. Kriegs-Unterstützungs-Kommission zur Linderung der Einwirkungen des Krieges trat 18 (17) mal zusammen;
die Einquartierungs-Kommission — (2) mal;
die Kassen-Revisions-Kommission 4 (4) mal;
die Kommission zur Ermittlung der Anbaufläche 1 (1) mal;
die Verkehrs-Kommission 0 (2) mal;
die Ziegenkörungs-Kommission 0 (2) mal.

Summa: 158 Sitzungen, oder an jedem 2. Tage durchschnittlich eine Sitzung.

Bei Abschluß des Berichtsjahres wurden in das neue Berichtsjahr u. a. folgende kommunale Arbeiten und Projekte übernommen:
Einrichtung kommunaler Fonds;
Schaffung weiterer Verkehrs-Verbindungen für Blomberg,
Pflasterung des Marktplatzes und verschiedener anderer Straßen der Stadt;
Einrichtung eines Kranken- und Siechenhauses in Blomberg;
Verkaufsverhandlungen mit dem lipp. Staate bezüglich des städt. Elektrizitätswerkes;
Umbau des städt. Dreschschuppens;
Anschluß des Lehmbrinks, Königswinkels und verschiedener anderer Stadtteile an das städt. Elektrizitätswerk und Wasserwerk.

Es wurde von der Stadtverwaltung angestrebt, im abgelaufenen Berichtsjahre die Förderung der kommunalen Arbeiten mit allen Kräften sich angelegen sein zu lassen; infolgedessen war ihrer Tätigkeit und derjenigen der städt. Körperschaften manch schöner Erfolg beschieden. Möchten im kommenden Berichtsjahre die gleichen Ergebnisse nicht versagt bleiben.

Der Bürgermeister.

Lippische

Wirtschafts-Gemeinschaft.

Auf Grund der Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Abänderung der Anweisung über die Kartoffelversorgung der lippischen Bevölkerung vom 3. November 1916 (Amtsblatt S. 1216) wird für den Bezirk der L. W.-G. mit Zustimmung der Fürstlichen Regierung angeordnet:

Als Bezugsscheine für den Bezirk der L. W.-G. gelten nur die von der Geschäftsstelle der L. W.-G. ausgestellten Ueberweisungsscheine.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird nach § 12 der Bundesratsbekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 590) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Lemgo, den 5. November 1916.

Der Kommunalverband.
Dr. Alter
Vorsitzender.

5330

Trauerbriefe und Karten

liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Konsistorialrats Scheumann, sage ich auf diesem Wege meinen
innigsten Dank.

Frau Hermine Multhaupt
geb. Nolte.

Detmold, den 6. November 1916.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante (5352)

Helene Thorbecke

langjährige Handarbeitslehrerin am Detmolder Lyzeum,

tief betrauert von ihren Angehörigen.

Bertha Thorbecke, Stiftsdame
Minna Thorbecke
Geh. Stud.-Rat Prof. Dr. Thorbecke u. Familie
Pastor Karl Thorbecke und Familie.

Detmold, Viotho, den 6. November 1916.

Die Beerdigung ist vom Landkrankenhause aus Donnerstag, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr. Trauerfeier vorher.

Von Besuchen bittet man freundlich abzusehen.

Lichtspielhaus.

Spielplan
vom 7.—10. Nov. 1916.

Das Tal der Lou.
Naturaufnahme.

Aus der Studentenzeit.
Humor. (5360

... Und keiner weiß, woher sie kam.
Die Tragödie eines jungen Mädchens.
Drama in 4 Akten.

Kriegsschau. Aktuell.

Die Unschuld v. Lande.
Lustspiel in 3 Akten.

Der Arzt.
Drama in 1 Akt.

Mittwoch von 7 Uhr ab — Geigenbegleitung. —

Hasen-, Kaninchen-, Iltis-, Marder-, Katzen-, Fuchs-Felle kauft 4959
S. Vialon.

Kaufe jed. Posten gebrauchte
Säcke
zu festgesetzten Höchstpreisen. Komme auch nach auswärts.
A. Bunte, Paulinenstraße. Fernspr. 432. (4090

Buchführung
Prüfung u. ständige Überwachung, Neueinrichtung, Umarbeitung, Ordnen, Aufstellung von Inventuren, Bilanzen, Berechnungen, Büroorganisationen speziell Kartothehen durch 5065
Bücherrevisor K. Lehbrink Detmold.

Bauplatz.
Obst- u. Gem.-Gart., Hans Hinrichsstr., Nähe Bülowstr., 979 qm, zu Mk. 6100 zu verkaufen. (5196
K. Boykirch, Bielefeld
Sadowastraße 32 I.

Ziegenbock (Saane)
6 Monate alt, extra schönes Exemplar wegen Platzmangel sofort verkäuflich.
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 46.

Ia. Fleischbrühe
ers. Würfel. Vorzügl. Ware. Probe 300 St. Mk. 8,80 Nachn.
Wilh. C. Pape, Hamburg 4 D. L. (4787)

In Mann & Bielefeld
Gegründet 1856

Pianos Flügel
Kgl. Pr. Staatsmedaille.
Als vollendete Erzeugnisse
von ersten Meistern des Klavierspiels anerkannt
Th. Mann & Co
Bielefeld.
Gegründet 1836
Detmold: Fabriklager Paulinenstrasse 34.
288

Seife-Ersatz
Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver
1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter
Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen
zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier
in Rollen und lose.
Fettdicht Pergamynpapier
bestes Einwickelpapier.
Bindfaden
in bester Qualität und verschiedenen Stärken.
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit nach auswärts sofort gesucht.
Villa Marie
Bad Salzuflen, Friedenstraße 4.

Wohnungen 8439
Bauplätze, Villen, Häuser, möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederzeit unentgeltl. nach
Grundbesitzer- und Verkehrsverein
Detmold.
Geschäftsst. Paulinenstr. 37.

Stätte-Verpachtung.
Habe meine in Waddenhausen Nr. 14 gelegene
Stätte
zum 1. April 1917 zu verpachten. (5356
Fritz Brinkmann
Kupferdreh
Ziegelei-Gewerkschaft „Adler".

Wir suchen für unsere Beamten und Arbeiter (5359
Lebensmittel
aller Art zu kaufen und bitten um umgehende Angebote, möglichst mit Mustern.
Gustav Stern
Elektrizitäts-Ges. m. b. H. Essen-Ruhr, Söllingstr. 117. Telegr.-Adr.: Sternschaltung.

Entlaufen eine (5361
Sau.
Auskunft erteilt gegen Erstattung der Unkosten
Wwe. Lothe, Goldbeck
Grafschaft Schaumburg.

Suche zum 1. Januar einen tüchtigen (5358
Knecht
und auf gleich einen
Viehfütterer.
Frau Mathilde Jughardt
Stellenverm.-Büro
Detmold, Schillerstraße 19.

Junger Mann
23 Jahre, militärfrei,
sucht Stellung als Buchhalter
zum 1. Januar 1917.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 5351.

Ein kräft. Arbeiter
gesucht. C. Kirchhoff, Gärtner, Detmold, Oberstr. (5347

Suche zum sofortigen Diensteintritt einen jüngeren (5350
Hausburschen.
Wilh. Becker
Bäckermeister, Schülerstr. 5.

Wir suchen für unser Werk einen militärfreien, des Ziegeleibetriebes kundigen
Schlosser und Schmied
und einen 5354
Dachziegel-Sortierer
für dauernde Stellung.
Dortmunder Ton- u. Dachziegelwerke
Gebr. Schulze
Schwieringhausen bei Mengede.

Suche für Eisenbahnbau gegen hohen Stundenlohn
Erdarbeiter Vorarbeiter Schachtmeister.
Nachtschicht 50% Zuschlag. Bei sechswöchentlicher Beschäftigung in unserm Betriebe vergüten wir Reisegeld und einen Reisetag. Schlafraum, Küche und Kantine ist auf der Baustelle vorhanden.
Auch (5346
Jungen
über 16 Jahre gesucht.
Bauunternehmung Bauvens, Cöln
Meldungen nimmt entgegen
Heinrich Potig
in Schwelentrup Nr. 15
Post Hillentrup (Lippe).

Zum baldigen Eintritt werden noch (5355
mehrere Ziegeleiarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung **gesucht.** Bin am Sonntagmorgen, den 12. d. Mts., beim Gastwirt Quest in Lage zu sprechen.
Fritz Brinkmann
Kupferdreh
Ziegelei-Gewerkschaft „Adler".

Suche für sofort zwei 5310
tüchtige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Ludwig Dammann
Holz-, Baumaterialien und Kohlenhandlung.

Suche sofort
tüchtigen Meister
zum Abbrennen von ca. 1 Millionen Ziegelsteinen.
Hugo Bird
Dampfziegelei
Linkfort, Kr. Moers.

Auf sofort (5314
tüchtige Zimmerleute
gesucht.
Firma C. & H. Bleckmann
Zu melden auf der Baustelle, **Paderborn,** Borchenerstraße, oder auf dem Zimmerplatz Sennelager bei Paderborn, Küche und Schlafstelle daselbst vorhanden.

Kutscher
findet dauernde Beschäftigung
Lipp. Holzindustrie
(Kottmeier) (5343
Heidenoldendorf.

Arbeiter
jüngere und ältere, für Bahnbau bei höchstem Stundenlohn gesucht 5313
H. Plinke
Eisenbahnbau
— Hannover —
(Bau Bielefeld).
Meldungen bei Herrn Chr. Kley, Lage i. L., Elisabethstraße 10.

Suche auf sofort einen zuverlässigen (5334
Brenner
oder Ofensetzer
gegen hohen Lohn.
Für gutes Essen ist gesorgt.
Zu melden bei
Ziegelmeister
H. Quentmeier
Ziegelei Ramm
Post Freiburg a. d. Elbe.

Infolge dringender Kriegslieferungen suchen wir sofort für Winterbetrieb (5298
einen Schmied
einen Schreiner
zwei Heizer
und
100 Ziegelarbeiter
für Oefen, Pressen und Tonschneidergrube gegen hohen Stundenlohn, bei 11 stündiger Arbeitszeit bis November und von da ab 10 Stunden.
Meldungen sind zu richten an
H. Niehoff
Burscheid, Bz. Düsseldf.

Runkelrüben und Pferdemöhren
suchen wir zu kaufen und bitten um Angebote.
Detmold, den 5. November 1916.
5324) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln
bedarf nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni d. J., abgesehen von den in § 1 bezeichneten Ausnahmen, der bei uns nachzusuchenden **Erlaubnis.**

Nach derselben Verordnung ist es **verboten, in periodischen Druckschriften** oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind

1. **ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde** des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittelung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Detmold, den 3. November 1916. (5303
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Auf Grund des § 7 Abs. 3 der Verordnung des Fürstlichen Staatsministeriums über die Regelung des Fleischverbrauchs (Amtsblatt Seite 1025) werden als **Ersatz für Fleischkarten** von der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft Mühlenprodukte, wie Nudeln, Grieß, Graupen oder Hafernährmittel, ausgegeben.

Anträge sind an die Lippische Wirtschaftsgemeinschaft in Lemgo unter Einsendung der Fleischkarten, auf die verzichtet wird, zu richten.

Detmold, den 6. November 1916. (5349
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule wird in diesem Jahre
Montag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr,
in der Volksschule wieder beginnen.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle sich hier aufhaltenden Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge der Gewerbetreibenden, einschl. der Ziegler und sonstiger gewerblicher Arbeiter, verpflichtet, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Anmeldungen zum Besuche der Fortbildungsschule haben bis spätestens Montag, den 13. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 5, zu erfolgen.

Wegen Nichtbesuchs der Schule oder wegen nicht genügend entschuldigter Versäumnis werden die Schüler bezw. die Eltern, Vormünder, Arbeitgeber oder Lehrherren mit Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Horn, den 2. November 1916. (5348
Der Magistrat. Spelge.

Steckrüben und Pferdemöhren

werden in großen Mengen für sofortige und spätere Lieferung gekauft. (5257
Kriegswirtschaftsamt des Landkreises Bielefeld.
Geschäftsabteilung.

Wichtig für Kaufleute!

Empfehle: **Zugstriche, Kalfaterstriche, Pflugleinen, Wurflegarn** (geschnittene Docken), **Handbindfaden** zum Versand von Feldpostpaketen in Rollen von 25 Gramm mittlerer und stärkerer Qualitäten. **Schrupper Scheuerbürsten, Piassavabesen** und **Aufnehmer.**

Joseph Möller, Seilerwaren
5341 **Driburg** in Westfalen.

Dreharbeiten
(Radnaben)

laufende Aufträge zu vergeben. (5353
Karosseriewerk Voß
G. m. b. H.
Bielefeld.
Tel. Nr. 257.

Petroleum für Heimarbeiter und landwirtschaftliche Betriebe.

Bezugsscheine für den Monatsbedarf werden auf Antrag auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses ausgestellt. (5302

Detmold, den 3. November 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Fleischkäse in Dosen und Kristallisiösstoff
werden nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Hause Marktplatz 2 an Detmolder Einwohner gegen Vorzeigung der Ausweiskarte verkauft. Die Fleischkäse wird in 4-Pfunddosen am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend gegen Fleischmarken über die Hälfte des Gewichts zum Preise von 10,40 Mk. für die Dose abgegeben. Der Preis des Süßstoffs beträgt 25 Pfg. für die 1½ Gramm-Packung.
Detmold, den 4. November 1916. (5322
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen betr.

Zur Ausführung der Bekanntmachung Nr. M. 1/10. 16 K. R. A., betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, vom 1. Oktober 1916, welche auf dem Rathausflur und in den einzelnen Gemeinden des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold öffentlich ausgehängt ist, wird für den Bezirk der Stadt Detmold und des Fürstlichen Verwaltungsamts Detmold nachstehende Ausführungsanweisung erlassen:

1. Meldung.

Die Besitzer oder Verwalter von Brauereien, Bierverlägen, Kasinos, Kantinen, Gast- und Schenkwirtschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien, überhaupt Schankbetrieben aller Art, ferner die Vorstände von Vereinen und Gesellschaften haben, soweit sie im Bezirk der Stadt Detmold wohnen, dem Magistrat, und soweit sie im Bezirk des Fürstlichen Verwaltungsamts wohnen, dem Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold, die sämtlichen in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen aus Zinn auch-Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr) bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschl. der dazu gehörigen Scharniere dem Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamte Detmold **bis spätestens zum 12. November 1916 zu melden** Der hierzu nötige Meldeschein ist spätestens bis zum 8. d. M. beim Magistrat bezw. Fürstlichen Verwaltungsamt Detmold anzufordern.

2. Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums auf den Reichs-Militärfiskus.

Nach dem 15. November d. J. geht den Betroffenen durch den Magistrat bezw. das Verwaltungsamt Detmold die Anordnung betr. Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichs-militärfiskus zu. Das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen geht auf letzteren über, sobald die Anordnung in die Hände des Besitzers bezw. Verwalters der Sachen gelangt. Der Aufforderung zur Ablieferung der beschlagnahmten Sachen haben die Betroffenen pünktlich nachzukommen.

3. Ablieferung.

Die Ablieferung der Sachen erfolgt an dem jedem Betroffenen mitgeteilten Ablieferungstage in der auf der Anordnung angegebenen Sammelstelle. Dieselbe stellt über die Ablieferung ein Anerkenntnis aus, auf welchem die Zahlstelle, welche alsbald die Vergütung auszahlt, vermerkt ist. Die Annahme des Anerkenntnisses gilt als Bekundung des Einverständnisses mit dem Uebernahmepreise von 8 ℳ für jedes abgelieferte Kilogramm beschlagnahmter Zinnsachen. Wer mit diesem Preise nicht einverstanden ist, muß solches bei der Ablieferung ausdrücklich erklären; er erhält anstelle des Anerkenntnisses dann nur eine Quittung und muß sich mit seinem weitergehenden Antrage alsdann an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf in Berlin W. 9, Voßstraße 4, wenden. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

4. Zwangsweise Enteignung.

Wer bis zu dem vorgeschriebenen Ablieferungstage oder — bei unterlassener Meldung — bis zum 28. Februar 1917 die übereigneten Gegenstände nicht abliefert, wird bestraft; außerdem erfolgt zwangsweise Einziehung der ablieferungspflichtigen Sachen auf Kosten der Säumigen.

Die Kosten werden von der zu zahlenden Vergütung vorab in Abzug gebracht.

5. Freiwillige Ablieferung nicht beschlagnahmter Zinnsachen.

Außer den nach § 2 der Bekanntmachung beschlagnahmten Sachen werden zinnerne Teller, Schüsseln, Schalen, Krumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen, zum Uebernahmepreis von 6 ℳ für das Kilogramm von der Sammelstelle entgegengenommen.

6. Schlußbestimmungen.

Wer der Bekanntmachung und diesen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, verfällt in die in der Bekanntmachung näher bezeichneten Strafen und Nachteile. Der Magistrat bezw. das Fürstliche Verwaltungsamt erwartet von der Einsicht und dem vaterländischen Empfinden der Besitzer von Zinnsachen, daß sie sowohl die beschlagnahmten wie auch die übrigen Zinnsachen im Interesse der Heeresverwaltung restlos abliefern.

Detmold, den 1. November 1916. (5287
Fürstliches Verwaltungsamt Detmold. Piderit.
Magistrat der Stadt Detmold. J. V.: Biermann.